10. Dezember 2009 Nr. 114

transparentle

Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen

ANSICHTEN
Schulfeier in der Steinhalle

JUBILÄUM
90 Jahre Waldorfschule

RÜCKBLICK
Sponsorenlauf

IDEEN
Jahresarbeiten der 12. Klasse

PORTRAIT
Viele neue Schulgesichter

Inhalt

2 Der neue Schulwegweiser

3 Aus dem Schulleben
3 Jahreszeitliches - Advent
4 Veranstaltungen der IWS Winter 09/10
5 St. Martinsumzug
6 Schulfeier I
Stockkampf
8 Schulfeier II
10 Sponsorenlauf 2009
12 Präsentation der 12. Klass-Arbeiten

14 Aus dem Unterricht
14 Silberschmieden / Herbstmarkt
15 Schuh-Epoche 8. Klasse
16 Herbstlaub pädagogisch betrachtet

17 Berichte
17 Presseschau IWS
18 90 Jahre Waldorf / Konferenz
19 Weniger Zuschüsse für freie Schulen
20 Zukunftsfähigkeit der Waldorfschulen
21 76. Bundeselternratstagung
Gesprächselternabend 8. Klasse
22 1. Inklusionstag / 3. Integrationstag BW
Stammtisch: Eltern der Kinder mit Behinderung
23 Wechsel im ELK-Vorsitz

23 Veranstaltungen, Informationen und Termine
23 Pädagogisches Wochenende 2010
24 Wahl des Vertrauenskreises
Nächste Tagungen zu Inklusion & Integration
25 Gesucht für das Theaterstück der 12. Klasse
Buchempfehlung
26 Infoabende für Schulanfänger
Berechtigungsscheine Regiokarten
Caritas informiert
27 Farbenfroh & Co
28 Weihnachtskonzert 2009
Theaterstück der 12. Klasse

29 Forum
29 Gedanken zum 9. November

30 Schulgesichter
30 Johannes Edelhoff
Die FSJler 2009/2010

32 Die letzte Seite
32 Vertrauenskreis
Abkürzungsverzeichnis
Impressum

Einleger: Aktuelle Termine / Putzliste / Anzeigen / ELMAR-Jobbörse

Der neue Schulwegweiser...

Die erste Ausgabe unseres Schulwegweisers liegt vor und wurde bereits an alle Elternhäuser und an die Mitarbeiter unserer Schule verteilt (Ranzenpost!). Er ist als kleines Nachschlagewerk gedacht, das uns durch alle Schuljahre hindurch begleiten kann, und welches in größeren Abständen aktualisiert werden soll. Sicher ist, dass sich die Namen oder Adressen der vielen KoordinatorInnen und Verantwortlichen relativ häufig ändern werden. Deshalb liegt die Telefonliste dem Schulwegweiser nur lose bei, so dass sie etwa jährlich ausgetauscht werden kann.
Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, dass diese Telefonliste einige private Telefonnummern enthält, die nicht zur Veröffentlichung gedacht waren. Deshalb bitten wir, diese Liste zu vernichten, sobald die neue Liste (demnächst in der Ranzenpost!) verteilt ist. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Wir hoffen, dass Ihnen der Schulwegweiser so manche Frage beantworten kann, und sind offen für Anregungen, Ergänzungen usw. Diese richten Sie bitte an:
Claudia Baier Tel. 07641-7214, claudia@baierfoto.de
oder an den Elternvertreter der Klasse.

Advent

Eine jahreszeitliche Betrachtung

„Die wahren Mysterien finden im Hauptbahnhof statt“
Josef Beuys

Während wir im Naturerleben zunehmend auf den dunkelsten Punkt im Jahreslauf zugehen, tragen wir besonders in der Adventszeit, wie wohl in keiner anderen Zeit während des Jahres, den tiefen Wunsch in uns, diese Tage und Wochen als eine Zeit der Stille und Besinnung zu erleben. Allzu häufig bestimmen jedoch Betriebsamkeit, Hektik und Stress das Bild.

Dieser Widerspruch im Individuellen findet sich ebenso im Großen wieder, wenn einerseits, alljährlich wiederkehrend durch die Medien, versucht wird, ein Bild dieser Zeit aufrechtzuerhalten, in der Werte wie Liebe, Achtsamkeit, Frieden und Toleranz maßgebend sein sollten, während andererseits z.B. inmitten dieser Zeit 57 % aller Schweizer Andersgläubige (Muslime) ausgrenzen und sich Hetzparolen rechter Kreise anschließen.

Gedanken wie die von Josef Beuys möchten uns auffordern, genau hinzuschauen. Übertragen auf die Advents- und Weihnachtszeit weisen sie darauf hin, wie notwendig es ist, nicht allein das Weihnachtsfest im Blick zu haben und sich zurückzuziehen, sondern im ganz Alltäglichen, in den täglichen Begegnungen das Weihnachtslicht leuchten und wirksam werden zu lassen.

Gingen wir davon aus, dass sich die Advents- und Weihnachtsstimmung von allein in uns einstellte, so würden wir immer aufs Neue Gefahr laufen, diesbezüglich Enttäuschungen zu erleben.

Rudolf Steiner sprach in vielen Vorträgen von einer dreifach möglichen Betrachtungsweise des Jahreslaufs:

1.) den natürlichen Jahreslauf
2.) den christlichen Jahreslauf
und **3.) den michaelischen Jahreslauf.**

Letzterer beinhaltet die Notwendigkeit, eine wirkliche (und nicht aufgesetzte und allein von Tradition geprägte) Advents- und Weihnachtsstimmung immer wieder bewusst zu erringen.

Dem Weihnachtsfest gegenüber steht im Jahreslauf Johanni. Johannes, der Täufer, der dem Christus Jesus voranging, sagte: „ ...Ändert den Sinn, das Himmelreich ist nahe gekommen....“ Können wir diese Nähe zum Himmelreich erleben?

„Die Verkündigung“ - Fra Angelico, 1433-34

Durch zwei Ereignisse im Leben werden wir unmittelbar darauf gestoßen: Durch die beiden großen „Tore“, das der Geburt und das des Todes. So wie wir uns durch einen Engel berührt fühlen können, wenn wir ein neugeborenes Kind anblicken, so können wir ebenso intensiv erleben, dass „das Himmelreich nah“ ist, wenn wir einen nahestehenden Menschen innerlich verabschieden müssen.

Eine weitere Möglichkeit können wir darin finden, uns mit Urbildern zu verbinden. Die Kunst bietet dazu viele Möglichkeiten.

Wenn wir uns in Maria hineinversetzen, wie ihr der Engel Gabriel erscheint, so können wir die Offenheit, Nähe, das Vertrauen, die Andacht und fragende Haltung Marias gegenüber dem Engel miterleben. „Maria behielt alle diese Worte in ihrem Herzen“ heißt es im Evangelium. Gelingt es auch uns, Gefühle wie diese in unseren Herzen wahrhaftig zu bewegen und in Gedanken zu fassen, so wird es möglich werden, unser eigenes Wesen immer aufs Neue verwandeln und diese besondere Zeit wirklich von innen heraus erleben zu können.

Die Adventszeit kann so gemeinsam mit den Kindern als ein besonderer Weg innerhalb des Jahres erlebt werden: Ein Weg hinein in die Dunkelheit, an dessen Ende ein neues Licht geboren wird. Auf diesem Weg können die einzelnen Feste, vom Adventsgärtlein,

Forts. nächste Seite

Advent - Fortsetzung

Nikolaus, dem Weihnachtskonzert, bis hin zum Weihnachtsfest selbst, als eine Gesamtheit erlebt werden, die den Weg erstrahlen lassen.

Advent (= Ankunft) kann in diesem Sinne zu einer wirklichen Begegnung werden: Mit dem Christus, mit jedem Mitmenschen und mit sich selbst. Alles Vertraute kann so in einem neuen Licht erscheinen. So wie das bekannte Lied:

Es kommt ein Schiff geladen,
bis an den höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein´ teure Last,
das Segel ist die Liebe,
der heilig Geist der Mast.

Der Anker hafft auf Erden,
da ist das Schiff an Land,
Gott´s Wort soll Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

Öffnen wir uns, so können wir die Nähe des Christus erahnen, fühlen wir seine Wärme und möge unser Handeln von dem Geist und der Liebe Christi geführt werden.

Ralf Baron-Isbary (L)

Veranstaltungen der IWS

Weitere Veranstaltungen unserer Schule im Winter 2009/2010, die nicht schon an anderer Stelle in dieser transparentle-Ausgabe genannt werden:

Zirkus Saltini
Schulzirkus-Aufführung
am 6. März 2010 um 15 Uhr
in der Festhalle des ZPE

Die Gaukler – ein Märchen
sehr frei nach Michael Ende
Theaterspiel der 8. Klasse
Do. 18. und Fr. 19. März 2010
19.30 bis 22 Uhr

Sa. 20. März 2010
16 bis 18.30 Uhr
Festhalle des ZPE

integrative waldorfschule emmendingen

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Veranstaltungshinweise in der Presse.

ANZEIGE

ritter

KLASSISCHE HOMÖOPATHIE
SCHULE & PRAXIS

HEILPRAKTIKERSCHULE

Informationen über fortlaufende Kurse in Emmendingen,
Parkweg 18, unter www.schule-ritter.de

20. Januar 2010:
„Bewusstseinsentwicklung der Menschheit“

24. Februar 2010
„Ursachen chronischer Krankheiten“

jeweils 20.15 - 21.45 Uhr
im Parkweg 18

kostenfreie Vorträge

Michael Ritter | Tullaweg 1 | 79312 Emmendingen
Tel. 07641.9359691 | info@schule-ritter.de | www.schule-ritter.de

St. Martinsumzug 2009

Am Mittwoch, den 11.11. fand traditionell der Martinsumzug statt. Es versammelten sich die Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse und Eltern mit Laternen und Fackeln zum Umzug. Auf dem Gelände des Landhauses konnte die symbolische Teilung des Mantels miterlebt werden, was in Anbetracht der recht frischen Temperaturen gut nachvollziehbar war. Gemeinsam singend zogen dann alle über das ZPE-Gelände und erhellten die Abendstunden mit vielen bunten Lichtern. Am Ende fanden sich alle zum Abschlusskreis ein, und die 3. Klasse verteilte ihr selbst bereitetes, köstliches Martinsbrot.

Der Lebensweg St. Martins (Martin von Tours) wurde lange Jahre vom Militärdienst geprägt. Nach Lehrzeit beim Bischof von Poitiers und vorrübergehender Einsiedelei, errichtete er eines der ersten Kloster des Abendlandes. Schnell wurde er als Helfer und sogar Wundertäter bekannt und zum Bischof von Tours geweiht. Einer Sage nach fühlte er sich dieser Ehre nicht würdig genug und versteckte sich in einem Gänsestall. Durch ihr lautes Geschnatter verrieten sie ihn und so wurde er ins kirchliche Amt gehoben. Daher der Brauch des Essens der Martinsgans.

Nicht nur Nächstenliebe, auch Mut gehörte zu den Tugenden des asketisch lebenden Bischofs. Öffentlich lehnte er sich gegen Entscheidungen des damaligen Kaisers auf und zog sich dessen hoheitlichen Zorn zu.
St. Martin war keiner der Heiligen, deren Taten erst durch ihren Märtyrertod aufleuchteten und gewürdigt wurden. Bereits zu seinen Lebzeiten stand sein Leben als manifestes Sinnbild im Zeichen christlicher Attribute wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe und dies nicht nur in Worten, sondern im wirksamen Tätigsein.
Der Martinstag steht in der Mitte der Trias Michaeli, St. Martin und St. Nikolaus, die als festliche Vorbereiter für das finale Lichtfest an Weihnachten gesehen werden. Der Kerzenschein der Laternen bringt das Licht in die immer schneller dunkler werdende Jahreszeit. Symbolisch zeigt der Laternenträger sein inneres Licht, welches der äußeren Dunkelheit gegenübergestellt wird und verweist auf höhere Wahrheiten, die den Menschen durchdringen.
Der als heilig verehrte Martin ist am 11.11.397 in Tours gestorben. Seinen Todestag feierten die Christen als Tag der Geburt in die göttliche Welt.

Michael Ritter (E)

Schulfeier in der Steinhalle I

Eine tolle Feier mit viel Schwung am 7. November 2009

Ein gemütlicher Samstagmorgen naht... Was, der Wecker klingelt? Oh Schreck, heute ist ja Schulfeier und wir sind schon spät!
Beim Ankommen in der Steinhalle herrscht emsiges Treiben, Sitzplätze sind rar oder nicht mehr zu haben. Manche Eltern stehen und mancher Sitzplatz wird energisch gegen Fremd-Be-Sitz verteidigt. Doch dann ebbt das Stimmengewirr ab, Frau Zeller betritt in ganz ruhiger Manier die Bühne. Ihre Begrüßung beruhigt alle im Saal, und als sie ein kurzes Stimmungsbild des heutigen Morgen zeichnet, lauschen viele Ohren. Die Geschichte von Frederick, scheinbar ein fauler Kerl, zeigt uns einen Weg, die sommerliche Fülle in diese dunklen Tage zu nehmen. Frau Zeller fordert uns auf, nach innen zu gehen und unsere gesammelten Sonnenstrahlen zu suchen.
Das Mittelstufenorchester hilft nun allen, mit einem rhythmischen Auftakt uns einzulassen auf diese Feier. Alle sind präsent, wach.
Die erste Klasse präsentiert uns ein Wagnis: Ohne in diesem großen Raum Gelegenheit zum Üben des Gedichtes „Oh wie läuft mein Pferdchen munter“ gehabt zu haben, läuft zunächst ein schüchternes Pferdchen im Geiste über die Bühne. Doch weit gefehlt: Als die Kinder richtig loslegen, galoppieren die Schüler/innen lebhaft und freudig mit ihrem Gedicht davon. Beim zweiten Stück der ersten Klasse spüren alle die Elemente und die Klassengemeinschaft wirkt harmonisch und schön.
Nun betritt die 8. Klasse die Bühne: Frau Meier-Wacker bereitet die Anwesenden auf eine Stockkampf-Aufführung vor. Drei Rhythmusfolgen sollen gezeigt werden und bald wird deutlich was für eine Herausforderung solch eine Vorführung für die Klasse bedeutet. Zusammen- und Wiederauseinanderfallen im Rhythmus der Schläge. Die Klasse sucht den gemeinsamen Takt, verliert ihn, findet ihn wieder. Als die von den Schülern selbst entworfene Schlagfolge kommt, hören wir einen angenehmen, gemeinsamen Schlagtakt. Toll!
Wieder etwas ganz anderes: Die 2. Klasse stellt uns zunächst ein mit kräftigen Stimmen vorgetragenes Gedicht vor. Das anschließende Lied auf Plattdeutsch kann sogar der eine oder andere Zuhörer verstehen. Die meiste Aufmerksamkeit fangen allerdings die begleitenden lustigen Bewegungen ein.
Es folgt eine große Umräumaktion, in deren Verlauf ein riesiger Gong auf der Bühne erscheint – ja, und sieben andere große, kosmisch wirkende Instrumente. Bald ist klar: Da geht es um die Schöpfungsgeschichte. Diese wird auch einleitend von der 3. Klasse auf Hebräisch rezitiert. Mit offenen Ohren hören wir anschließend die göttliche Schöpfungsmelodie gespielt auf den sieben Instrumenten – beeindruckend durch den deutschen Text untermalt. Als sich zum Schluss die Schüler/innen an der Hand nehmen spüren wir: Alles ist vollbracht, und es ist gut.
Die 4. Klasse tritt mit ihrem Klassenorchester auf. Ein russisches Lied wird vorgetragen, und auch von einem Schüler auf dem Klavier begleitet. Beeindruckend, wie fein und zart und aufeinander eingestimmt die Klasse spielt.
Dem Novembertag entspricht die Stimmung des Gedichtes „Nils Wanders“, von der 7. Klasse vorgetragen. Sehr dramatisch mit Tamburin donnergrollend untermalt, ausdrucksstark und prima aufeinander eingespielt.
Die 5. Klasse belustigt uns mit einem französischen Zungenbrecher, unserem „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ entsprechend. Das französische Lied, beim Traubenernten, ist ein akustisches und sprachliches Vergnügen der besonderen Art.
Als Matten aufgetragen werden ist gleich klar: Jetzt gibt es akrobatische Sportvorführungen. Mit Spaß. Eifer und Können wird eine Pyramide gebaut, abgebaut wieder anders zusammengesetzt...Schön zu sehen, wie selbstverständlich die Kinder mit Behinderungen hier mit einbezogen werden.
Ohne Einspielen fängt das Klassenorchester der 6. Klasse seine Vorführung an. Vierhändig am Klavier wird das Stück „Friday“ gespielt, schwungvoll mit Bläsern, Flöten, Gitarren und Schlagzeug. Großartig!
Der Abschluss – vorgetragen von Frau Zeller – lässt unsere genährten Seelen schon voraus fliegen nach Hause... Freudig löst sich die versammelte Schulgemeinschaft auf.

Judith Ölschläger (E)

Warum riecht es hier nach Feuer?

Stockkampf ist eine philippinische Kampfsportart mit Rattan-Stäben. In Kombination mit Tanz und Musik hat sie Eingang in die Schulen und die außerschulische Arbeit mit Jungen gefunden. Klare Regeln und große Disziplin sind erforderlich. Lernziele: Präsenz, Achtung vor dem anderen, Konzentration, Distanzgefühl, Kennenlernen der eigenen Energien, angemessener Krafteinsatz.
Feste Schlagfolgen führen zu Sicherheit in den Bewegungsabläufen. Die rhythmischen Schläge machen ein Erleben von Energie und Kraft in der Gruppe möglich – der Rhythmus trägt! Für diese Arbeit ist ein hohes Maß an eigener Körperkontrolle und Koordination erforderlich. Die 8. Klasse zeigte aufbauend eine Rhythmus-Choreographie. Wir begannen mit dem Atemritual, gefolgt von Vertrauen und Klar sein, Distanz und Respekt und schließlich den Rhythmuspattern.
Durch das Schlagen der Stäbe gegeneinander und die Reibung wird nach einiger Zeit ein leichter Geruch, wie bei Feuer, wahrnehmbar.

Gisela Meier-Wacker (L)

Petra Zeller bei der Begrüßung.

Das Orchester unter Leitung von Markus Weiss.

Die SchülerInnen intonierten „Toro Piscine“.

Aus dem Hauptunterricht der 1. Klasse.

Aus dem Hauptunterricht der 1. Klasse.

Stockkampf, vorgeführt von der 8. Klasse.

Die 2. Klasse trug ein Gedicht vor...

...und im Anschluss ein plattdeutsches Lied.

Schulfeier in der Steinhalle II

Eine tolle Feier mit viel Schwung am 7. November 2009

Nach der letzten Schulfeier haben mich viele Menschen angesprochen, die die Worte der Ansprache gerne noch mal nachlesen würden. Manche haben sich auch durch das Gedicht über die Jugend sehr angesprochen gefühlt:

Draußen regnet es, der Himmel ist verdunkelt, abgeschattet. An diesem Herbsttag haben wir uns zusammengefunden, den Worten, den Bewegungen der Kinder und Jugendlichen zu folgen.

Viele von euch werden die Geschichte von der Maus Frederick kennen, die den Sommer über Wörter und Sonnenstrahlen gesammelt hat, und die über die Wintermonate mit ihren Geschichten die Mäusefamilie am Leben gehalten hat. So sind auch wir darauf angewiesen, dass wir für die dunkle Jahreszeit vorgesorgt haben, dass wir Geschichten in uns tragen, dass wir Worte in uns hören und dass wir Menschen haben, mit denen wir zusammen sein können.

Der Herbst kann uns mit seinen Stürmen, der zunehmenden Dunkelheit zu uns selbst führen, zu unserem Inneren, kann uns auch unsere dunklen Seiten bewusster machen. So trübe wie manchmal die Tage sind, mag sich schon mal unser Inneres anfühlen. Diese Zeit erleichtert es uns, zu unserem Unbewussten zu finden. Im Unbewussten oder im Unterbewusstsein liegt auch viel Kraft verborgen, die wir von Alters her mitbekommen haben oder die uns, wenn Sie so wollen, eine größere, lichtere Gestalt mitgegeben hat. An diese Kraft können wir uns anbinden, wenn wir diese inneren Stimmen und Stimmungen zulassen. Manchmal helfen uns Kerzen, uns auf unsere inneren Lichter aufmerksam zu machen.

Kraft liegt nun nicht nur im Hellen. Wenn wir uns die Zeit, die Muße nehmen in uns zu gehen, auf uns zu hören, werden wir die Kräfte in uns finden, die uns helfen, auch Stürme zu überwinden und zu jeweils höheren Stufen finden zu können. Kinder handeln oft intuitiv und greifen auf diese Kräfte zu, sind diesen Kräften näher und mehr zugeneigt.

Und heute machen wir in unserer Schule einen Anfang damit: Die Schüler haben gesammelt, gelernt, sie haben sich gestärkt mit Texten und Gedichten, mit Musik, mit Bewegungen. Und das alles werden sie uns heute zeigen. Lassen Sie uns mit Freude anschauen, welche Wärme in diese jungen Menschen eingeströmt ist, und wenn wir es zulassen, dann wird es uns auch warm im Herzen werden.

Auf einem alten Stein in der Nähe von Verona findet sich nachfolgende Inschrift:

Der Stein der Jugend bei der großen Eiche

Die Jugend ist nicht ein Abschnitt des Lebens,
sie ist ein Zustand der Seele,
der in einer bestimmten Form des Willens besteht,
in einer Bereitschaft zur Phantasie,
in einer gefühlsmäßigen Kraft;
im Überwiegen des Mutes über die Zaghaftigkeit
und der Abenteuerlust über die Liebe zur Bequemlichkeit.

Man wird nicht alt wegen der einfachen Tatsache,
dass man eine bestimmte Zahl von Jahren gelebt hat,
sondern nur, wenn man sein eigenes Ideal aufgibt.
Wenn die Jahre ihre Spuren auf den Körper zeichnen,
so zeichnet der Verzicht auf die Begeisterung sie auf
die Seele.

Jung sein bedeutet, mit sechzig oder siebzig Jahren
die Liebe zum Wunderbaren zu bewahren,
das Erstaunen für die leuchtenden Dinge
und die strahlenden Gedanken;
den kühnen Glauben,
den man den Ereignissen entgegenbringt,
den unstillbaren Wunsch des Kindes für alles, was neu ist,
den Sinn für die angenehmen und fröhlichen Seiten
des Daseins.

Ihr werdet so lange jung sein, wie euer Herz die Botschaft
der Schönheit, der Kühnheit, und des Mutes aufnehmen wird;
die Botschaft der Größe und der Stärke,
die euch von der Welt, von einem Menschen
oder von der Unendlichkeit geschenkt werden.

„Der Stein der Jugend bei der großen Eiche“
Auszug aus der Inschrift auf einem Granitstein im Parco Giardino Sigurta bei Verona.

Petra Zeller (L)

Die 3. Klasse trug mit musikalischer Untermalung...

...aus der Schöpfungegeschichte vor.

Kasanka-Musik von der 4. Klasse.

Die 7. Klasse beim Vortrag ihrer Ballade.

Aus dem Französisch-Unterricht der 5. Klasse.

Akrobatisches von der 4. Klasse bei ihrem zweiten Einsatz.

Zum Abschluss spielte das Friday-Orchester aus...

...der 6. Klasse.

Sponsorenlauf der IWS 2009

Wie bereits vor drei Jahren veranstaltete die Integrative Waldorfschule Emmendingen am Samstag, den 10. Oktober 2009 in der Emmendinger Innenstadt ihren bereits 4. Sponsorenlauf. Allerdings war dieses Mal Petrus sowohl dem gleichzeitig auf dem Marktplatz stattfindenden „Härdepfl-Feschd“ als auch der Laufveranstaltung nur bedingt hold. Bereits bei der Vorbereitung für den Lauf war es ziemlich feucht, und nach zwischenzeitlicher Auflockerung gab es vor allem in der letzten Stunde der sich insgesamt über 4 Stunden erstreckenden Veranstaltung wolkenbruchartige Regenfälle zu verkraften. Wer zu diesem Zeitpunkt noch auf der Strecke war wurde nun spätestens jetzt vollständig nass.

Wenige Minuten nach 11 Uhr konnte stellvertretend für den Schirmherr des Laufs, Oberbürgermeister Schlatterer, sein Vertreter Hans-Jörg Jenne, Leiter des Kulturamtes der Stadt Emmendingen, den Start freigeben. Nicht ohne zuvor darauf hinzuweisen, dass Laufen eine ganz tolle Sache sei, da jeder nach seinem Vermögen teilnehmen könne und es keine Altersgrenzen gebe. Und dass es sich besonders lohne, für ein gemeinsames Ziel – in diesem Falle die Anschaffung von neuen Notebooks/Laptops für den Computertechnologie-Unterricht – zu laufen.
Nach diesen aufmunternden Worten ging es nach dem Countdown auf die Strecke. Seite an Seite mit dem Geschäftsführer der Waldorfschule Michael Löser drehte Herr Jenne als bereits marathonerprobter Läufer seine Runden. Als er schließlich seinen Lauf beendete, hatte er die symbolische Anzahl von 42 Runden (stellvertretend für 42,195 km Marathondistanz) „erlaufen“. Diese tolle Leistung wurde noch von einigen Schülern übertroffen: Sensationelle 66 Runden schafften Gwendolyn Kozlik und Aaron Kaplan, ein paar SchülerInnen liefen um die 50 Runden. Die Läufer mit dem längsten Anfahrtsweg waren zweifellos Freunde der Familie Strock aus Bremen, die es sich nicht nehmen ließen, mit Vater und zwei Söhnen am Lauf teilzunehmen und die Laufidee auch finanziell zu unterstützen.

Durchschnittlich ca. 20 Runden wurden pro LäuferIn absolviert, was sich bei 72 Läufern zu etwas mehr als 1400 Runden addierte. Bei ca. 500 m Distanz pro Runde entspricht dies einer Entfernung von etwa 700 km, ungefähr der Strecke zwischen Emmendingen und Bremen. Die ausdauerndsten LäuferInnen und Klassenteams wurden im Rahmen unseres Herbstmarktes im Landhaus auf dem ZPE-Gelände am Samstag, den 17. Oktober 2009 für ihren tollen Einsatz prämiert *(siehe S. 14, rechte Spalte, 3. Bild)*.

Solche Veranstaltungen sind ohne die Unterstützung vieler engagierter Menschen nicht denkbar. Deshalb an dieser Stelle ganz herzlichen Dank an alle, die geholfen haben und auch bei den widrigen Bedingungen zum Gelingen beigetragen haben. Auch herzlichen Dank an alle aktiven LäuferInnen und alle Sponsoren, die die LäuferInnen finanziell unterstützt haben.
Wir freuen uns bei hoffentlich wieder besserem Wetter auf das nächste Mal, wenn der Startschuss zum 5. Sponsorenlauf fällt.

Für den Öffentlichkeitskreis: Christian Strock (E)

Vielen herzlichen Dank den vielen Spendern und Sponsoren und natürlich all den fleißigen und fitten Läufern!!!

Emmendingen:
Edelsteinschmiede, Fotostudio Gräber, Mahlwerkk, Palio, Detail, Emotion, Wipfler Augenoptik, Buchhandlung Sillmann, Dekor&more, Spitzweg Apotheke, Mille Fiori, Metzgerei Kaiser, Central-Apotheke, Praxis für Physiotherapie Koch & Egel, Metzgerei Merz, VIP Hair&Nail, Vinotheka, Piccola Venezia, Bookstyle, Frey&Bührer, Grafmüller Footprints, Zweirad Dages, Modehaus Blum-Jundt, Buchhandlung BlumBücher Outlet, Kartoffelhof, die Zaunfabrik, Gärtnerei Witt, Ritter Praxis für klassische Homöopathie, Werners Tatoo, Bär Schuhtechnik und Orthopädie, Schlossberg Apotheke, Unterstadtlädele Ralf Kury Trappen, Eis-Saviane, Gutshof Emmendingen, Vaganza GdBR, Stadtkasse EM, Lederwaren-Sulzberger, Mittelpunkt Emmendingen, Gärtnerei Witt

Waldkirch:
Stadt Apotheke, Buchhandlung am Marktplatz

Freiburg:
Momo Kindersachen, KFZ Kurt Meier, Reinigung Bockstahler, Stiftung Dr. Peter Osypka

Auch diese Menschen haben uns beim Sponsorenlauf unterstützt. Leider fehlen uns einige wenige Sponsorenlaufkarten und leider war nicht jeder Name exakt zu entziffern. Schließlich war nicht immer ersichtlich, ob jemand genannt werden wollte oder nicht. Sollten deshalb Fehler unterlaufen sein, so bitten wir um Entschuldigung.

Adams, Andrew / Beck, Erhard / Bernhard, Martina / Bertleff, Bruno / Blauel, Dr. Hans / Bleckmann, Jochen / Buch, Ruben / Bücking, Norbert / Bühler, Judith / Bührer, Annemari / Bührer, Reinhard / Bußhardt, Hartwig / Danzeisen, Michaela / Disch, Josef / Disch-Hesse, Gabriele / Doulis, Karin / Dreher, Judith / Dreher, Sonja / Dumbeck, Bernhard / Eggers, Annette / Eichele, Ute / Engesser-Eritt, Ingrid / Ennulat, Horst / Fingerle, Jörg / Fleischer, Christine / Fleischer, Martin / Fuchs, Reinhard / Gihring, Stefan / Gutmann, Thilo / Hartig, Naia / Hartstein, Barbara / Hartstein, Wolfgang / Hesse, Ingo / Hirt, Dr. Heribert / Hoffmann, Jana / Holthover, Kathy / Honold, Helmut / Hoyer, Hilde / Hug, Katherina / Huttsch, Ines / Isbary, Christian / Janke, Thomas / Jessburger-Merle, Priska / Kaplan, Michaela / Kettemann, Gerhard / Khuen-Belasi / Kilb, Monika / Kleiser, Albert / Korhummel, Rudolf / Korhummel, Lilly / Kostka, Anja / Krasselt, Helene / Krasselt, Peter / Krey, Jochen / Kromer, Luitgard / Küchen, Tobias / Kufner, Birgit / Kunze, Ralf / Langbein, Wolfram / Lange, Heide / Lause, Christiane / Lipps, Silke / Lipps, Marco / Lipps, Rudolf / Löser, Herrmann / Lorenz Heike / Makosch, Angelika / Manke, Waltraud / Manke, Werner / Milling, Helmut / Nandzig, Bernd / Nold, Florian / Nutto, Mark / Nutto, Melanie / Nutto, Sabine / Nutto, Klaus / Nutto, Brigitta / Onderka, Ursula / Padberg, Andrea / Padberg, Petra / Padbeg, Annemarie / Penzkofer, R&W / Pfaff, Frank / Pfaff, Inge / Pfeiffer, Elke / Pfeil, Susanne / Räther, Ralf / Raukamp, Hildegard / Reibold, Helmut / Ribstein, Anita / Rich, M&M / Rieger, Herbert / Ritter, Gabriele / Romahn, Michael / Röseler, Konrad / Roth,Ullrich / Ruf, Joachim / Rupprich, Harald / Rupprich, Karin / Sauer, Olaf / Schäuble, Klaus / Schaffner, Gerda / Schautz, Barbara / Schedlbauer, Martin / Schmid,Vroni / Schnepf, Anja / Schüllner, Johannes / Schuster, Adelinde / Senn, Elke / Siegfried aus Freiburg-St.Georgen / Spieß, Andrea / Stiebner, Doris / Streckfuß, Wolfgang / Strock, Hannelore / Strock, Sebastian / Sütterlin, Karin / Tannenberg, Irmgard / Tannenberg, Volker / Theobald, Gisela / Trappen, Annette / Ullrich, Cluila / Unold, Elfriede / Waibel, Cornelia / Wassermann, Andi / Weber, Beate / Weber, Brigitte / Weick, Volker / Weis, Christoph / Weiß, Tanja / Weise,Barbara / Weise, Nic / Weise, Ulrich / Willaredt, Elke / Winterhalter, Edgar / Wolf, Elke / Zabler, Gertrud / Zähringer, Sonja / Zumholte

Das Sponsorenlauf-Organisations-Team 2009

Kein Tag wie jeder andere!!

Unsere 12. Klasse präsentierte ihre Jahresarbeiten

Am 23. Oktober 2009 durften wir erleben, wie ein Jahr harte Arbeit erfolgreich zum Abschluss gebracht wurde. Die 12. Klasse stellte vor vollbesetzten Rängen im Eurythmiesaal die Ergebnisse ihrer Studien vor. Nach einer kurzen Einleitung durch die Klassenlehrerin Frau Jones ging es gleich zur Sache.

Valentin Vierhub Lorenz hat sich die Lösung eines technischen Problems vorgenommen und restaurierte ein altes Motorrad. Durch Versuch und Irrtum hat er sich, ohne die Hilfe eines Mentors, an die Lösung heran getastet und die „Mühle" zum Laufen gebracht. Im theoretischen Teil beschäftigte er sich mit der Frage der Energieeffizienz von Motoren.
Er hat den Wirkungsgrad von Motoren bei Verwendung unterschiedlicher Kraftstoffe untersucht und ist der Frage nachgegangen, inwieweit Reibungsverluste minimiert werden können.

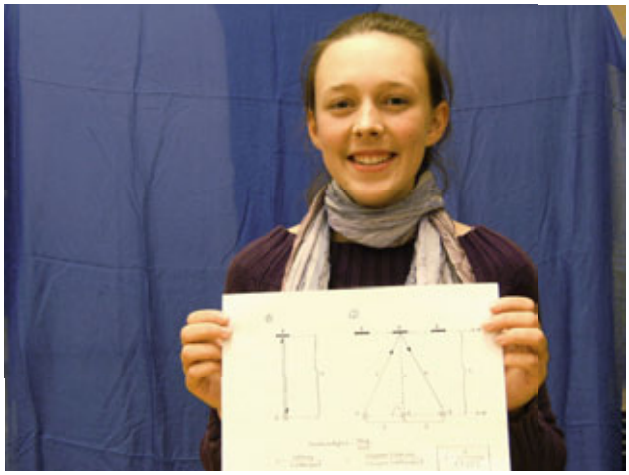
Lara Fritz ist nach eigener Aussage auf dem besten Weg eine Weltverbesserin zu werden. Sie gründete mit Unterstützung eines aktiven Mitglieds der Organisation „Greenpeace" eine Ortsgruppe Emmendingen die auch schon durch öffentliche Aktionen in Erscheinung trat. Im theoretischen Teil berichtete sie anschaulich über das Problem des Klimawandels und dessen Folgeerscheinungen. Das Publikum bekam die Ermahnung mit auf den Weg, dass jeder einzelne gehalten ist, mit dieser Welt pfleglich umzugehen, wenn sie auch für die nächsten Generationen noch bewohnbar sein soll.

Louis Engesser hat sich dem Phänomen der Akustik verschrieben und im praktischen Teil ein Paar Lautsprecherboxen gebaut. Neben der handwerklich schönen Ausführung der Lautsprechergehäuse kam es natürlich hauptsächlich auf den Klang und das perfekte Zusammenwirken der eingebauten Komponenten an. Die Mühe hat sich gelohnt, wovon sich jeder während einer Vorführung mit Hörprobe überzeugen konnte.
Im theoretischen Teil wurde uns Zuhörern klar, wie aufwändig und kompliziert es sein kann eine Raumakustik zu erzeugen, die es erlaubt auch noch dem Zuschauer in der letzten Reihe einen Hörgenuss zu bieten.

Lona Hombach hat sich als angehende Maskenbildnerin profiliert und im praktischen Teil aus unterschiedlichsten Materialien eine „Pan" Maske hergestellt.

Der Werdegang der Maske wurde durch Bilddokumente und Erklärungen anschaulich dargestellt und das Ergebnis scheint, insoweit ein Laie das beurteilen kann, ziemlich perfekt zu sein.
Masken haben immer auch einen religiösen bzw. kulturgeschichtlichen Hintergrund – wurde uns im theoretischen Teil erklärt. Das beginnt bei den Naturvölkern, die ihre Holzmasken z. B. bei rituellen Tänzen tragen und zieht sich durch die Geschichte bis zum modernen Theater.

In der anschließenden Pause wurden die Gäste durch einige Vertreter der 11. Klasse bestens bewirtet und hatten außerdem Gelegenheit, die sehr sorgfältig und mit viel Mühe ausgearbeiteten Themenmappen der Schüler und Schülerinnen aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Viele Interessierte nahmen auch, trotz der nur 20 Minuten währenden Pause, die Gelegenheit zu einem direkten Gespräch mit den Schülern wahr.



Xenia Rotermund hat sich Einsteins Relativitätstheorie gewidmet und dem Publikum anhand von Schaubildern den Unterschied zwischen der speziellen und der daraus gefolgerten allgemeinen Relativitätstheorie erklärt. „Wenn man das Prinzip einmal verstanden hat“, klingt einem die Aussage von Xenia noch im Ohr, „ist das ganz einfach auszurechnen“. – Allgemeine Erheiterung im Publikum, hat da jemand gelacht?? – Im praktischen Teil wurde die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in einer Versuchsanordnung auf Video gebannt und diente somit dem Zweck, das eben Vorgetragene visuell zu untermauern.

Florian Diez referierte über die Technik des Drehbuchschreibens. Mit den Worten „Film ist Leben ohne X“ begann er seinen Vortrag und vermittelte den Zuhörern sein Wissen über das Drehbuchschreiben und die Techniken zur Erzeugung von Spannung in der Filmhandlung.

Niclas Zumholte hat sich mit der Geschichte des Films beschäftigt und gab uns eine chronologische Übersicht zur Entstehung des Films vom Daumenkino über den Stummfilm bis zur Gegenwart.

Im praktischen Teil haben **Florian** und **Niclas** mit viel Unterstützung von Eltern, Klassenkameraden und Verwandten eine beachtenswerte Leistung erbracht. Zum Schluss der Präsentation durften die Anwesenden einen Ausschnitt aus ihrem nahezu Abend füllendem selbst produzierten Fantasyfilm „Die Schattengilde“ sehen. Viele interessante Erläuterungen zur Entstehung des Films gaben einen Eindruck davon, wie viel Arbeit und Zeit notwendig ist, um ein solches Mammutprojekt Wirklichkeit werden zu lassen.

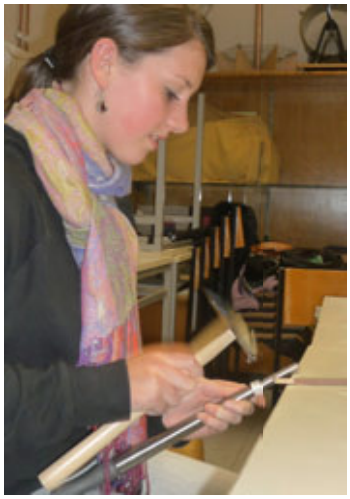
Frau Jones verabschiedete anschließend mit einem kurzen Schlusswort die Anwesenden. Der abschließende Beifall zauberte noch einmal tiefe Befriedigung für das Erreichte auf die eben noch recht angespannten Gesichter. Eine souveräne Leistung und ein gelungener Abend, vielen Dank.

Jürgen Zumholte (E)

Silberringe Schmieden / Herbstmarkt

Edles Kunsthandwerk auf dem Herbstmarkt / Impressionen vom Markt

Die Möglichkeit, während des Herbstbasars Silberringe selbst zu schmieden, wurde an unserer Schule nun zum dritten Mal angeboten und fand wieder regen Zuspruch. Zu Beginn war es noch etwas ruhiger, aber dann waren wir (meine beiden Söhne und ich sowie die Schülerinnen, die uns fleißig unterstützten) kaum noch eine Minute unbeschäftigt.



Das Schmieden von Silberringen läuft so ab: Als erstes wird Maß genommen, das heißt die Ringgröße ermittelt. Nachdem der „Kunde" sich entschieden hat welche Art Ring er schmieden möchte, wird das zugehörige Drahtprofil abgesägt und gebogen. Der angehende Silberschmied feilt die Enden gerade und entgratet sie; anschließend werden sie verlötet. Nach dem Löten werden sie in kaltem Wasser abgeschreckt und die Reste des Flussmittels in heißem Wasser abgelöst.

Dann kommt eine Pause von 15 bis 30 Minuten, denn die schwarze Oxid-Schicht, die beim Löten auf der Oberfläche des Sterling-Silbers entstanden ist, muss jetzt in verdünnter Schwefelsäure aufgelöst werden. Ist der Ring dann abgespült, kann das eigentliche Schmieden beginnen. Der Ring wird auf einen leicht kegelförmigen Stahlstab gesteckt und sorgsam ringsherum gehämmert. Durch das Hämmern erhält er eine schön strukturierte Oberfläche und wird hart. Wenn er schließlich fertig ist (und auch passt), wird der Ring mit einer kleinen Poliermaschine auf Hochglanz poliert. Spätestens dann waren glückliche Kindergesichter zu sehen.
Am Spätnachmittag, als der Herbstbasar zu Ende war, haben uns ganz schön die Ohren gedröhnt!

Rolf Zeller (L)

Schuh-Epoche in der 8. Klasse

Eigene Sandalen aus der Sandalenwerkstatt

Die verschobene Schuh-Epoche aus der 7. Klasse konnten wir nun zu Beginn der 8. Klasse nachholen. Andreas Thilo (Großvater von drei Schülern unserer Schule) hat die Sandalenwerkstatt in Freiburg und macht seit vielen Jahren in der FWS St. Georgen und im Maxhaus mit den Schülern Sandalen. Aufgeteilt in zwei Gruppen wurden Sandalen hergestellt, hier begleitete ich, oder Perspektivisches Zeichnen bei Frau Barrett geübt. Vier Tage arbeiteten wir im Plastizierraum, dann nahm Herr Thilo die Sandalen über das Wochenende mit in seine Werkstatt zum Vorbereiten und am Montag fuhren wir dann dort hin, um sie fertigzustellen. Dann kam die zweite Gruppe dran. Unsere Schuhe, auch ich habe mir

Sandalen gemacht, stellten wir auf dem Elternabend aus. Die Schüler aus der kleinen Gruppe haben keine Sandalen hergestellt, da wir nach vielen Überlegungen zu dem Ergebnis gekommen sind, dass sie diesen Block von 5 – 8 Stunden noch nicht durchhalten können und auch ihre Kräfte für diese Arbeit noch nicht ausreichen. Wir haben unseren Eindruck an die Kollegen der Werkstufe weitergegeben, mit der Bitte zu schauen, ob in den oberen Klassen diese Arbeit möglich werden kann. Fußabdrücke haben wir alle hinterlassen und wir sind froh, dass unsere Schüler diese Erfahrungen machen konnten.

Gisela Meier-Wacker (L)

Herbstlaub - pädagogisch betrachtet

Für die meisten Menschen ist das bunte Herbstlaub eine schöne Sache zum Anschauen, aber eher ein Ärgernis beim Wegmachen. Die Klasse 13 beteiligte sich in diesem Herbst, im Rahmen unseres Arbeitsauftrages für die Geländepflege, intensiv an der Beseitigung der bunten Pracht. Zuerst sei für dieses Jahr zu bemerken, dass wir seit dem ersten Schultag das Laub der großen Kastanienbäume entfernten. Diese litten 2009 sehr unter der kleinen Kastanienminiermotte, deren Raupe sich innerhalb der Blätter durch das Grün frisst und zu einem frühzeitigen Blattfall bereits Anfang September führt. Um den Wiederbefall im nächsten Frühjahr zu verhindern, sollte das Laub mit den Eiern unter den Bäumen entfernt werden. Wir hoffen, dass wir durch unser Tun einen Beitrag zum Überleben der großen Schattenspender geleistet haben.
Was gibt es bei dieser Arbeit zu lernen? Die erste Aufgabe ist, das systematische Rechen einer Fläche – ähnlich dem Tische abwischen oder Boden fegen. Als nächstes stellt sich die Frage, wie man auf dem Wagen möglichst viel Laub unterbringt. Antwort: Durch systematisches Stampfen und durch Benutzen eines großen Sackes. Wichtig ist bei unserer Laubarbeit die Teamarbeit: Den Sack kann man alleine schwer befüllen, weil er in sich zusammenfällt; auch kann man ihn am besten zu mehreren auf den Wagen heben; den schweren Wagen kann man nicht alleine zum ZPE-Laubhaufen hinter den Gewächshäusern ziehen. Eine besondere Herausforderung ist das Vor-sich-herschieben des Wagens. Schließlich sei erwähnt, dass wir teilweise zwei Stunden am Stück und intensiv an dieser Arbeit waren, eine vor zwei Jahren noch undenkbar lange Zeitspanne für eine Art Arbeit. Aber im nächsten Jahr, an einer Arbeitsstelle, werden lange Zeiträume für eine Tätigkeit üblich sein. Insofern fand Berufsvorbereitung statt. Ein weiteres Lob muss man der Gruppe machen, sie arbeitete viel selbständiger als noch im letzten Jahr.
Beim Laubrechen vor dem Haupthaus ergab es sich, dass die Kinder der Warteinsel unbedingt mitmachen wollten - Lernen nach Vorbild. Der entstandene, große und weiche Laubhaufen war dann der Mittelpunkt von Sprung- und Hüpfspielen und diente den jüngeren Schülern tagelang als Nest und Burg.

Johannes Diez (L)

Unsere Schule in der Presseschau

Badische Zeitung, 21.10.2009

Sauber ist einfach besser

BZ, 21.10.09

Zwei geistig behinderte Jugendliche haben während ihres Praktikums viel Müll beseitigt

Von unserer Mitarbeiterin Juliana Eiland-Jung

LAHR. Freiwillige Überstunden für ein sauberes Lahr haben Felix Fehrenbach (19) aus Kuhbach und Jan Hellermann (17) aus Lahr vor kurzem im Rahmen ihres Praktikums beim Bau- und Gartenbetrieb (BGL) der Stadt abgeleistet.

Morgens waren die beiden geistig behinderten Schüler der Integrativen Waldorfschule Emmendingen im Stadtpark mit der Tierpflege beschäftigt. Das Füttern der Tiere machte ihnen viel Freude. Doch wo gefressen wird, fällt auch Mist an, der jeden Tag weggeschaufelt werden muss.

Da der BGL die beiden Praktikanten nur vormittags beschäftigen konnte, suchten sich Jan und Felix für die Nachmittage selbstständig eine weitere Aufgabe. Zusammen mit Simon Schindler, der an der Waldorfschule ein freiwilliges soziales Jahr ableistet, ging es ans Einsammeln von Abfällen rund um das Einkaufszentrum Arena, die Jugendbegegnungsstätte Schlachthof und den Schutter-Radweg.

Das mitgebrachte Wägelchen reichte bei weitem nicht aus, um die Müllmengen aufzunehmen, die die beiden fanden. Von Getränkedosen, Zigarettenschachteln, Verpackungsmüll bekannter Fastfood-Ketten bis hin zur Wodkaflasche

Felix Fehrenbach und Jan Hellermann machen sauber, Simon Schindler lenkt den Wagen (von links). FOTO: SY

http://www.badische-zeitung.de/lahr/sauber-ist-einfach-besser--21274633.html

Badische Zeitung, 04.11.2009

Integrative Waldorfschule präsentiert sich

EMMENDINGEN (BZ). Bei der öffentlichen Schulfeier der Integrativen Waldorfschule am Samstag, 7. November, zeigen Schüler aller Klassen in der Steinhalle Ein[illegible] Unterrichtsthemen. Zum [illegible] werden auch die Schüler der neuen ersten Klasse auf der Bühne stehen und tanzen, was sie bislang gelernt haben. Mit Eurythmie und einer kleinen Geschichte aus Französisch ist die 5. Klasse vertreten. Die Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse zeigen einen Stockkampf und mit der besonderen Aufmerksamkeit und Spontanität des Publikums rechnen die Zehntklässler bei ihrem „Schneeballsystem“ aus dem Physikunterricht. Das Schulorchester eröffnet das reichhaltige Programm um 9.30 Uhr. Gegen 11 Uhr beschließt das Friday-Orchester der 6. Klasse die Schulfeier.

http://www.badische-zeitung.de/emmendingen/integrative-waldorfschule-praesentiert-sich--21973504.html

Badische Zeitung, 13.10.2009

Wie einmal nach Bremen

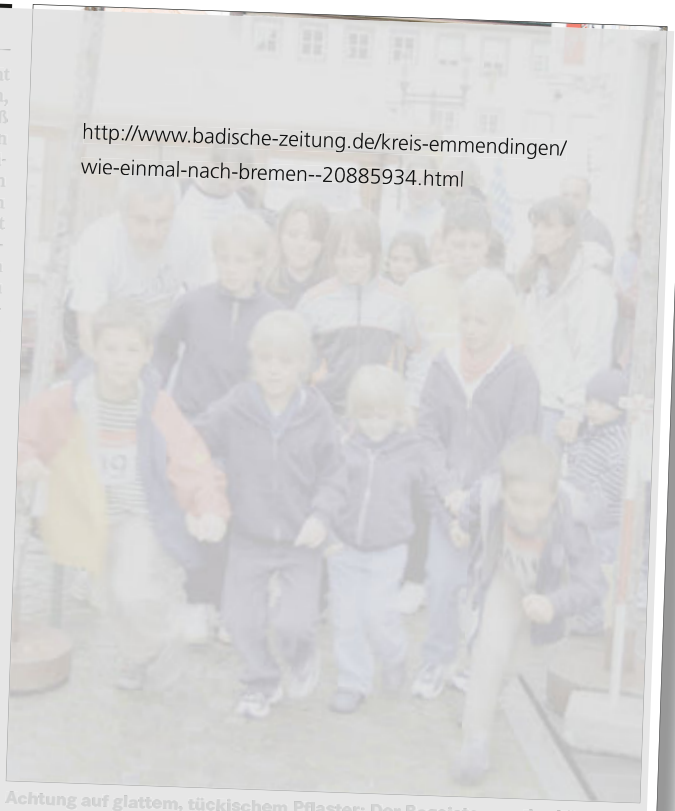
Beim Sponsorenlauf der Waldorfschule legten 72 Teilnehmer rund 700 Kilometer zurück

Von unserer Redakteurin Sylvia-Karina Jahn

EMMENDINGEN. „Laufen macht Spaß, jeder kann es, ob groß oder klein, dick oder dünn. Am meisten Spaß macht es gemeinsam – und man kann bei jedem Wetter laufen“, so warb Fachbereichsleiter Hans-Jörg Jenne beim Sponsorenlauf der Waldorfschule am Samstag in der Innenstadt. Er ging mit gutem Beispiel voran: 42 Runden absolvierte er auf der etwa 500 Meter langen Strecke in der Innenstadt. Die meisten Runden, 66 an der Zahl, schafften freilich Gwendolyn Kozlik und Aaron Kaplan.

Etliche Schüler bewältigten 50 Runden, der Schnitt lag nach Angaben der Schule bei 20 Runden. Und das auf einer Strecke, die es in sich hatte, denn Emmendinger Pflaster ist bei strömendem Regen eine glatte Angelegenheit. „Das ist wie Schlittschuhlaufen – passt gut auf!“ hatte Jenne die eifrigen Starter ermahnt. Mit Erfolg, nach Angaben der Veranstalter wurden von den 72 Teilnehmern 700 Kilometer zurückgelegt – ohne Stürze. Nur der Regen stürzte zeitweise wie ein Wolkenbruch herunter, aber davon ließen sich die unverdrossenen Läufer nicht abhalten.

Etwa so viele Kilometer wie die Starter auf ihren 1400 Runden hatte übrigens ein Vater mit seinen beiden Söhnen als Anfahrt zurückgelegt, um teilzunehmen: Die Gäste kamen aus Bremen. Der jüngste Teilnehmer war drei, der älteste 69 Jahre jung. Denn – siehe oben: Altersgrenzen gibt's beim Laufen nicht und das Mot-



Achtung auf glattem, tückischem Pflaster: Der Begeisterung der Läufer tat das beim Sponsorenlauf der Waldorfschule ebenso wenig Abbruch wie die Wolkenbrüche zwischendurch. FOTO: SYLVIA-KARINA JAHN

http://www.badische-zeitung.de/kreis-emmendingen/wie-einmal-nach-bremen--20885934.html

90 Jahre Waldorf / Konferenz

Wie bleibt Waldorfpädagogik zeitgemäß?

Zu der Bildungskonferenz wurde am 23. Oktober 2009 eingeladen und 600 Teilnehmer kamen nach Stuttgart auf die Uhlandshöhe. Die Uhlandshöhe beherbergt die erste Waldorfschule, die 1919 von Rudolf Steiner und Emil Molt in Stuttgart gegründet wurde. Auf dem weitläufigen Gelände befindet sich auch das Lehrerseminar. Den großen Festsaal füllten zur Eröffnungsrede und den einleitenden Grußworten zahlreiche Waldorfeltern, -Lehrer und auch einige Schüler. Sogar einige wenige Lehrer aus Staatsschulen waren angereist. Mit einer wunderbaren Symphonie von Franz Schubert schloss das Oberstufenorchester die Grußworte der „Offiziellen" ab und leitete über zum pädagogischen Thema über die Zukunft der Waldorfpädagogik.
Prof. Joachim Bauer, Neurobiologe des Universitätsklinikums Freiburg stellte in einem Vortrag seine Thesen zum Thema „Motivation durch Beziehung - Erziehung durch Spiegelung" dar. Sehr anschaulich und für waldorfbewegte Menschen rasch nachvollziehbar kam, wissenschaftlich untermauert, zum Ausdruck, wie wichtig Beziehungsfähigkeit für das Lernen ist. Die Spiegelneuronen helfen beim „Handeln, Verstehen und Fühlen nach Vorbild (Renaissance der Beziehung).
Langes und verbindliches gemeinsames Lernen, kompetenzorientiert, nicht defizitorientiert und vor allem authentische Vorbilder seien die Eckpfeiler für „gute Pädagogik und die Voraussetzung für Motivation beim Lernenden, nach neuesten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen".
Die Schule der Zukunft: Auf welche Entwicklung wird sich die Gesellschaft - und damit auch die Waldorfschule einstellen müssen? Das war die Überschrift, des von mir besuchten Dialog-Workshops. Vier Thesen – darunter der Umgang mit der Anthroposophie in der Wissenschaft, bzw. der „Nichtumgang" damit oder die Haltung der Waldorfschule zur Inklusion (!!) als Zukunftsaufgabe der Bildungseinrichtungen – wurden hier diskutiert. Auch das Thema „Selbstverwaltung an Waldorfschulen" und der Dauerbrenner „Lehrerbildung" gerieten mit in die Diskussion.
Das integrative Konzept unserer Schule in Emmendingen und der „Siegeszug" (O-Ton) vor Gericht im März diesen Jahres ist immer wieder in verschiedenen Zusammenhängen ins Gespräch gebracht worden. Als eine positive Herausforderung der Zukunft, die heute schon begonnen hat – ganz im Sinne von Rudolf Steiners Anliegen 1919 – wird die zielgerichtete Öffnung der Waldorfschule für alle Begabungen – siehe Emmendingen (Wortlaut) – mitunter gesehen. Auch das Konzept der Interkulturellen Waldorfschule Mannheim wurde in diesem Zusammenhang als Konzept der Zukunft beschrieben.
Man darf also gespannt sein, was die Zukunftsfähigkeit und -willigkeit der Waldorfbewegung und ihrer Beteiligten noch so zu bieten haben wird.

Mein Eindruck war eine große Bereitschaft – vor allem auf der Seite des Veranstalters, des Bundes der Freien Waldorfschulen – zur „Modernisierung" der Waldorfpädagogik, zur Öffnung für die Herausforderungen der Gegenwart und natürlich der Zukunft. Die Fragen, die Kinder heute an uns Lehrer stellen (v. a. die unausgesprochenen) sind andere als 1919. Um im besten Sinne wettbewerbsfähig zu bleiben, muss auch die Waldorfschule hier ihren Standpunkt beziehen und die aktuellen Themen lösungsorientiert bearbeiten. Wie im Einzelnen das geleistet werden kann, wird an all den anderen Orten – nämlich den Waldorfschulen im Lande – zu beantworten sein.

Für den Öffentlichkeitskreis (Öff-K): Silke Engesser (L)

Ziel der Landesregierung klar verfehlt

Landeszuschüsse für freie Schulen sinken!

Die Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg stellen laut einer Pressemitteilung der Landesarbeitsgemeinschaft fest, „dass die immer wieder geäußerten Bedenken zur Unterfinanzierung der Schulen in freier Trägerschaft leider zu Lasten der Freien Schulen und ihrer Eltern voll eingetroffen sind. Das Ziel der Landesregierung, 2008 mindestens auf einen Deckungsgrad von 70,5% der Kosten eines staatlichen Schülers zu kommen, wurde klar verfehlt. Der neue Landtagsbericht zur Situation der Schulen in freier Trägerschaft weist dramatische Zahlen aus."

In der Koalitionsvereinbarung (Seite 30ff.) wurde als Ziel ein Deckungsgrad von 80% festgeschrieben. Von dieser Zusage, dass ab 2008 die stufenweise Erhöhung des Kostendeckungsgrades auf 80% bis zum Jahre 2011 umgesetzt wird, ist man weit entfernt: Nach Berechnungen durch die Arbeitsgemeinschaft der Freien Schulen (AGFS) ist der Kostendeckungsgrad für die Waldorfschüler in den Klassen 1 bis 4 auf 59% gesunken – Tendenz weiter fallend. Ein freies Gymnasium wird in den nächsten drei Jahren bei konstanter Bezuschussung auf einen Deckungsrad von 68% absinken. Für unsere Schule machten die Landeszuschüsse im vergangenen Schuljahr lediglich ca. 63% der notwendigen Einnahmen aus, 23% mussten die Eltern durch das Schulgeld in Höhe von durchschnittlich 150 € pro Monat aufbringen – dies, obwohl unsere Lehrer im Vergleich zu den beamteten Lehrern deutlich geringer bezahlt sind.

Schulen in freier Trägerschaft sollen laut Landtagsbericht des Kultusministeriums 4% der Gesamtkosten durch Sponsoring und Spenden aufbringen. Demnach müssten wir ca. 100.000 € durch Spenden aufbringen! Andererseits werden im Bericht die Leistungen der Freien Schulen und Ihrer Eltern nicht dargestellt. Private Ganztagsschulen z.B. erhalten überhaupt keinen Kostenersatz für ihren Mehraufwand.

Diese Entwicklung ist für viele freie Schulen existenzbedrohend und führt zur massiven Ungleichbehandlung aller freien und gemeinnützigen Schulträger gegenüber den Schulen in staatlicher Trägerschaft. Die Finanzierungslücke bedingt zwangsläufig eine immer größere Belastung der Eltern.

Wir sollten die Landesregierung an ihr Versprechen, bis 2011 einen Kostendeckungsgrad von 80% zu erzielen, erinnern! Bitte beteiligen Sie sich daher an der Aktion aller freien Schulen in Baden-Württemberg und senden Sie die Postkarten, die Ihnen per Ranzenpost in der ersten Dezemberwoche zugegangen sind, an die Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Emmendingen-Lahr (Frau Wonnay, Herr Schwehr, Herr Ehret) bzw. an die Landtagsabgeordneten Herr Hollenbach und Herr Wetzel (Finanzausschuss).

Michael Löser, Geschäftsführung

Südkurier, 21.11.2009

BODENSEEKREIS

www.suedkurier.de/bodenseekreis

Lautstarker Protest vor dem **CDU-Landesparteitag** in Friedrichshafen – Höhere Zuschüsse gefordert

Spontane Schüler und verschreckte Politiker

http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/bodenseekreis/Spontane-Schueler-und-verschreckte-Politiker;art410936,4045017

Wie zukunftsfähig ist die Waldorfschule?

Beim Kongress „90 Jahre Zukunft – Waldorfpädagogik im Gespräch" nahmen Bildungsexperten von innen und außen Konzept und Alltag kritisch unter die Lupe.

„Ein Jubiläum ist Anlass, einerseits in die Vergangenheit zu schauen, andererseits aber die Gegenwart und die Zukunft einzubeziehen." Im Editorial zur Jubiläumspublikation betont Vorstandsmitglied Albrecht Hüttig, dass es dem Bund der Freien Waldorfschulen bei den Veranstaltungen zu „90 Jahre Waldorfschule" vor allem darum ging, die Frage der Zukunftsfähigkeit der Waldorfschule unter verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Besonders interessant für die Waldorfschulbewegung war in diesem Zusammenhang die Spiegelung von außen, sowohl von Freunden der Bewegung wie von Kritikern. Dies kam auch beim Kongress „90 Jahre Zukunft – Waldorfpädagogik im Gespräch" zum Ausdruck. Gäste verschiedener Provenienz brachten als Geburtstagsgeschenk ihre Ideen zum Thema ein. Die Reihe reichte vom Neurologen Prof. Joachim Bauer (Uniklinik Freiburg), der die Anforderungen an die Schule der Zukunft vom Gesichtspunkt der Hirnforschung betrachtete, über Prof. Stephan A. Jansen von der Zeppelin Universität bis hin zum Leiter des Bildungsressorts der taz Christian Füller.

Beim Abschlussplenum zogen Gäste und Veranstalter – vertreten durch Christof Wiechert, dem Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum in Dornach – ein Fazit der Veranstaltung. „Ist der Ansatz der Waldorfpädagogik hochmodern – oder ersticken die Waldorfschulen in ihrer Tradition?" Mit dieser Formulierung spitzte Moderatorin Martina Meisenberg die Frage zu, in der Absicht, die Teilnehmer der Runde zu möglichst prägnanten Aussagen zu veranlassen – was ihr auch gelang.

Christof Wiechert betonte dazu, modern und zeitgemäß sei, was Kinder fördere, und er sprach der Waldorfpädagogik einerseits die Kompetenz zu, auf die drängenden Fragen der Zeit eine angemessene Antwort zu geben. Was die Waldorfpädagogik leisten könne komme erst jetzt im 21. Jahrhundert voll zur Geltung. „Mit unserem Ziel, den Schülern Selbstmanagement zu vermitteln, sind wir absolut `top of the bill´", sagte Wiechert. Auf der anderen Seite sei bei den Waldorfschulen aber auch eine „gewisse Beharrlichkeit", zu beobachten. Gelungener Unterricht verleite manchmal die Lehrer dazu, das Bewährte zu wiederholen. Dies sei aber falsch, betonte Wiechert: „Wenn man einen guten Kaffee zum zweiten Mal aufgießt, schmeckt er nicht mehr so gut".

Christian Füller bescheinigte dem Jubilar Waldorfschule ebenfalls „viele Potenziale", meinte aber im Gegensatz zu Wiechert, dass auf wichtige Gegenwartsfragen keine überzeugende Antwort gegeben werde. Vor allem beim individualisierten und binnendifferenzierten Lernen vermisse er Anregungen aus der Waldorflandschaft, die ihre Potenziale nicht genügend ausschöpfe: „Ihr bringt eure PS nicht auf die Straße", fasste er seine Kritik zusammen.

Prof. Stephan A. Jansen, Präsident der Zeppelin Universität Friedrichshafen, betrachtete das Thema „Schule der Zukunft" aus der Sicht des „Abnehmers" Universität. Bei vielen Studenten sei zunächst eine „Entschulung" notwendig, es gehe darum, den eigenen Willen zu wecken, Urteil und auch Zweifel zu wecken, wo die Schule viel zu sehr auf fertige Antworten gesetzt habe. „Akademiker müssen noch viel mehr infrage stellen als andere", betonte er. Mit Jansens Formulierung, es komme darauf an, bereits an der Schule „das Wollen denken zu lernen" war er nach Auffassung der anderen Diskussionsteilnehmer im Zentrum von Anthroposophie und Waldorfpädagogik angekommen.

Bernd Rechel vom Leitungsteam der GEW-Landesfachgruppe Grundschulen konnte Erfahrungen aus seiner langen Berufspraxis als Grundschulrektor an staatlichen Schulen einbringen. „Ich war immer ein bisschen neidisch auf die Waldorfschulen", meinte er. Das Selektionsprinzip der staatlichen Schulen behindere gravierend die Wertschätzung des Schülers durch den Lehrer. Zu früh würden Schüler als „Bildungsverlierer" aussortiert. Auf der anderen Seite könnten die Waldorfschulen auch von den staatlichen Schulen etwas lernen, vor allem bei der Individualisierung des Lernens. Rechel sprach sich aber auch für eine starke Schulleitung aus. „Aus meiner Sicht brauchen die Kollegien einen Rektor", betonte er.

Von Moderatorin Martina Meisenberg wurde schließlich noch die Frage nach dem spirituellen Element in der Waldorfpädagogik in die Debatte gebracht. Christian Füller forderte von den Waldorfschulen eine kritisch-distanzierte Haltung zu Rudolf Steiner; sein Werk dürfe nicht wie eine Bibel gehandhabt werden. Christof Wiechert hob die Bedeutung von Intuition, Inspiration und Imagination in der Pädagogik hervor und stellte sie gegen die Vorstellung vom Machbaren des pädagogischen Prozesses: „Die Zeit der Vorstellung des Machbaren haben wir lange hinter uns". Das Originelle, Kreative brauche Raum, um zu existieren. Am Ende der Diskussion stand die Mahnung Wiecherts an die Waldorfschulen, sich mehr als bisher in die bildungspolitische Debatte einzumischen: „Wir müssen lernen, viel politischer zu werden und klar zu machen, dass es so nicht weitergeht im Bildungswesen."

Zusammengefasst von Andreas Nitsch, den kompletten Text der Pressemitteilung finden Sie unter:
http://www.waldorfschule.info/de/presse/index.html

76. Bundeselternratstagung (BERT)

„Willensentwicklung - selbst-bestimmt leben“ / Elmshorn 18.-20.09.2009

Die Vertreter der über 220 Waldorfschulen in Deutschland und erstmals auch der Kindergärten, trafen sich in diesem Jahr zu ihrer Herbsttagung in der Freien Waldorfschule Elmshorn.
Die Schule wurde 1991/92 als einzügige Waldorfschule geplant und gebaut. Die Lehrer hatten sich die Schule in Farmsen angesehen, von dort das Beste kopiert und den Rest „noch besser gemacht“, wie sie selbst sagen. Zentrales Planungselement waren die Klassenräume. Diese sind in Form und Größe alle identisch; nur die Farbe und die Deckengestaltung sind beeindruckend verschieden.
Die Tagung begann mit einem Vortrag von Roswitha Willmann (vom Bernard Lievegoed Institut in Hamburg): „Wie können wir als Erziehende unsere Kinder so unterstützen, dass sie selbst bestimmt leben können“. Sie stellte heraus, dass es im modernen täglichen Leben immer mehr in Richtung „Müssen“, in das Funktionieren geht, anstatt in die Richtung des Wollens. Aber wenn man jedoch authentisch bleiben will, muss ein Mittelweg gefunden werden. Der Mensch akzeptiert leichter das Denken und Fühlen von anderen, als dessen Handeln.
Voraussetzung für die Willensentwicklung sei, dass die Kinder „gut mit sich in Kontakt kommen“. Das bedeutet, dass sie ein Leibgefühl entwickeln auf der Basis eigener Körpergrenzen und einer gut entwickelten Motorik. Der Körper soll gestimmt werden wie ein Musikinstrument; dafür ist Bewegung wichtig, um von der Idee zur Tat zu kommen, um vom Kopf zu den Füßen zu gelangen. Dies gelingt dann, wenn Kinder motorisch und sensorisch gut entwickelt sind.
Bei Kleinkindern steht die Sinnesentwicklung ganz vorne, zum Beispiel der Tastsinn für das Außenerleben, es muss sich ein „Lebenssinn“ entwickeln, der zu einem Wohlfühlen im eigenen Leib führt. Wenn das Vertrauen zum eigenen Körper fehlt, fehlt auch das Vertrauen „Alles wird gut“.
Der Bewegungssinn und Gleichgewichtssinn zeigt, wie das Außen zum Innen (Körper) steht. Daher ist viel Bewegung, auch Raufen und Körperkontakt, wichtig für die Entwicklung. Die Kinder lernen so, ihren Körper einzuschätzen und erfahren was sie können und wollen. Das physische Verständnis habe einen direkten Zusammenhang mit dem Verhalten der Kinder. Es könne zu einer Diskrepanz zwischen dem physischen, seelischen und geistigen Alter kommen. Meist hänge heute das physische Alter nach.
Um die Entwicklung des Willens zu stärken, erfordere es Disziplin und Strukturen. So sollte man Regeln absprechen, zum Beispiel wann Hausaufgaben gemacht werden, und sie dann beidseitig befolgen. Hier können auch ehrlich absichtslose Fragen wie: „Was brauchst du, damit du anfangen kannst?“ bis hin zu „Was brauchst du, damit du wollen kannst?“ hilfreich sein ohne dabei das Konsumdenken zu fördern. Eine ehrliche und authentische „Absichtslosigkeit“ der Erwachsenen bringe ein Kind dazu, selbst bestimmt etwas zu wollen. An diesen Begriffen entwickelte sich schnell eine rege Diskussion.
In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden die unterschiedlichsten Themen wie Übergangsalter vom Kindergarten in die Schule, Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit, Grundlagen der Willenserziehung, Philosophie der Freiheit oder auch Trommeln im schönen Garten behandelt. Im Plenum wurde unter anderem von neuen Entwicklungen aus der Waldorfschulwelt und ähnlichen Gebieten berichtet. Der Bundesvorstand sprach sich klar für den Weg zur „Inklusiven Inklusions-Schule“ aus. Es wurde ein bundesweiter Austausch für Schüler der Schuljahre 7-11 aufgebaut, an dem sich jetzt auch die Schweiz, Österreich und Frankreich beteiligen.
Die nächste BERT wird vom 26. bis 28. Februar 2010 in Kiel zum Thema Qualitätssicherung stattfinden. Die darauffolgende Herbsttagung wird zusammen mit der Lehrertagung stattfinden.

Für den ELK: Thomas Apel (E)

Gesprächselternabend der 8. Klasse

In der 8. Klasse fand ein Gesprächselternabend mit den Lehrern der Oberstufe statt. In gemütlicher Runde konnten sich die Eltern bei Tee und Gebäck informieren. An den Blocktischen saßen die Kollegen nach Fachbereichen zusammen und nach jeweils 30 Minuten wechselten die Eltern zum nächsten Tisch. Frau Jones informierte über die Abschlüsse und Herr Maier über die Werkstufe. Am Ende bat ich um einen kurzen Rückblick auf diese Form des Elternabends.
Fazit: Sowohl von Lehrern, als auch von Eltern kam ein überwiegend positives Feedback. In anschließenden Gesprächen mit den Eltern der Kinder aus der kleinen Gruppe wurden Wünsche und Vorschläge geäußert, die zu einer Verbesserung dieser Form beitragen und den besonderen Bedürfnissen noch mehr gerecht werden können.

Gisela Meier-Wacker (L)

1. Inklusionstag / 3. Integrationstag Baden-Württemberg

Wir, und damit meine ich die IWS Emmendingen, haben es geschafft. Wir haben uns die Legitimation, Kinder mit und ohne Behinderung in einem Klassenzimmer unterrichten zu dürfen, gerichtlich erkämpft.
Wir, und damit meine ich die Eltern der Kinder mit und ohne Behinderung, haben es geschafft. Wir haben das Glück, unsere Kinder an dieser Schule zu wissen. Unsere Kinder (mit und ohne Behinderung) haben das Glück, inklusiv beschult zu werden und gemeinsam mit- und voneinander zu lernen.
Dass dies in Baden-Württemberg immer noch nicht selbstverständlich ist, hat der 3. Integrationstag bzw. 1. Inklusionstag am 7. November in Stuttgart gezeigt.
Sowohl im Einführungsvortrag von Frau Dr. Irmtraud Schnell (J. W. v. Goethe-Universität Frankfurt a. M.) als auch in den beiden Impulsreferaten von Frau Sybille Hausmanns (Projektleiterin BAG Gemeinsam leben - gemeinsam lernen) und Frau Prof. Dr. K. Merz-Atalik (PH Ludwigsburg) wurde vor schätzungsweise 200 Zuhörern auf die Forderungen der UN-Konvention vom 26. März 2009 „Über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ und deren gesellschaftlicher und politischer Bedeutung eingegangen. Im Mittelpunkt stand die Bedeutung dieser Konvention auf inklusive Bildungsangebote. Alle drei Referentinnen betonten, dass durch die UN-Konvention ein großer Meilenstein im Sinne der Inklusion gelegt wurde. Sie hoben aber auch hervor, dass in diese Richtung noch viel zu tun sei.

Bedauerlicherweise ist es in Baden-Württemberg noch sehr schwer, sein Kind mit besonderem Förderbedarf in Regelschulen zu bringen. Dies bestätigten viele betroffene Eltern, die über ihre Erfahrungen auf diesem steinigen Weg berichteten.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die unterschiedlichen Standpunkte der vier großen Parteien des baden-württembergischen Landtages herausgestellt. Vertreten waren diese durch Frau Birgit Arnold (MdL, FDP), Frau Renate Rastätter (MdL, Grüne), Herrn Norbert Zeller (MdL, SPD) und Herrn Andreas Hoffmann (MdL, CDU).

Der Inklusionstag hat gezeigt, dass die Entwicklungen in Richtung einer Inklusiven Gesellschaft zwar noch spärlich und langsam voran schreitet. Er hat aber auch wieder einmal gezeigt, dass diese Entwicklung in die richtige Richtung geht und nicht mehr aufzuhalten ist.

In diesem Sinne wollen wir, die Eltern der Kinder der IWS, uns weiterhin dafür einsetzen, dass inklusive Beschulung flächendeckend Schule macht. Denn, so Frau Dr. Schnell, „*inclusive education* nutzt allen Kindern.“

Für REIN: Helga Schies (E)

Stammtisch: Eltern der Kinder mit Behinderung

In gemütlicher Runde trafen sich Eltern der Kinder mit Behinderung von Klasse 1 bis 13 am Mittwoch, den 18. November 2009 im Café der Spielspirale zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch.
Hauptthemen an diesem Abend waren die Integration in den Schulpausen und die außerschulische Integration der Kinder mit Behinderung – will heißen, die sozialen Kontakte zwischen Kindern mit und ohne Behinderung an schulfreien Nachmittagen oder an Wochenenden.

In den Pausen kommt die Integration an der Schule aus verschiedenen Gründen manchmal etwas zu kurz. Deshalb wäre eine Idee unsererseits, täglich einen Zivildienstleistenden oder eine „FSJlerin“ für die Integration auf dem Pausenhof einzusetzen. Der- oder diejenige könnte in den Pausen auf offensichtlich nicht integrierte Kinder zugehen und diese (z.B. durch ein Spiel) mit den anderen Kindern in Kontakt bringen.

Manche Eltern berichteten, dass ihre Kinder auch außerhalb der Unterrichts-/ Schulzeit von anderen Kindern eingeladen werden und diese auch einladen. Ein Großteil berichtete aber leider auch, dass dies bei ihren Kindern nicht in dem Ausmaß der Fall sei, wie wir es uns wünschen bzw. mit zunehmendem Alter nachlasse. Dies wurde allgemein bedauert.
Schön wäre es, wenn Integration bzw. Freundschaften und gegenseitige Besuche auch nach Unterrichtsende stattfinden würden, so wie bei Kindern ohne Behinderung auch.

Der nächste Stammtisch findet am 26. Januar 2010 um 20 Uhr wieder im Café der Spielspirale statt. Ein Thema für diesen Abend wurde nicht festgelegt. Zu diesem Treffen sind alle herzlich eingeladen.
Wir freuen uns auf Euer/ Ihr Kommen.

Helga Schies (E)

Wechsel im ELK-Vorsitz

Bei der ELK-Sitzung am 3.11.2009 wurden neue Vorsitzende aus dem Kreise der Elternvertreter gewählt, um die Aufgaben des ELK zu koordinieren und die Schule im Namen der Elternschaft nach außen zu vertreten. Bei der diesjährigen Wahl wurde ein Team von drei Vertretern gewählt:

Hans-Georg Sievers, Klasse 1 und 7
Nina Falentin, Klasse 4
Jörg Ettrich, Klasse 2 und 7

Das Trio bedankt sich an dieser Stelle noch einmal für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und wünscht sich eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Eltern. Nicht zuletzt danken die neuen Vorsitzenden ihrem Vorgänger Thomas Apel ganz herzlich. Er hat sich – zuletzt bereits gemeinsam mit Frau Falentin – viele Jahre um die Belange der Elternschaft gekümmert und ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Für den ELK: Jörg Ettrich (E)

Lernen Jungen anders als Mädchen?

Das Pädagogische Wochenende am 26./27. Februar 2010

Was hat Bildung mit dem Geschlecht zu tun? Hatte man lange Zeit den Blickwinkel auf einer möglichen Benachteiligung von Mädchen, so sind nun in den letzten Jahren mehr die Jungen in den Blick gerückt. Manchmal scheint es gar, als gelten Jungen plötzlich per se als schwierig. Rund 80% der sogenannten lernschwierigen Schüler sind Jungen - doch sie sind nicht einfach „dümmer“. Vielmehr liegt darin die Chance, Ansätze für eine Erziehung und Bildung zu entdecken, die geschlechtsspezifische Elemente in der Erziehung berücksichtigt und nicht gegeneinander ausspielt.

Am Pädagogischen Wochenende wollen wir uns diesem Thema mit verschiedenen Methoden nähern:
Zum Einstieg soll ein anthroposophisch-menschenkundlicher Vortrag die Vorraussetzungen für die unterschiedliche leiblich-seelische Entwicklung von Jungen und Mädchen aufzeigen, und so die notwendige unterschiedliche pädagogische Behandlung der Geschlechter verständlich machen.

In den Workshops werden wir Gelegenheit haben, praxisnah verschiedene pädagogische Ansätze und Methoden kennen zu lernen und zu erarbeiten, die die verschiedenen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen bewusst aufgreifen. Zudem wollen wir der Frage nachgehen, wie Waldorfpädagogik den geschlechtsspezifischen Aspekten im Lernverhalten Rechnung tragen kann.
In einem motivierten Team aus altbewährten und neuen Mitgliedern freuen wir uns, der ganzen Schulgemeinschaft wieder ein spannendes und interessantes Pädagogisches Wochenende zusammenstellen zu dürfen.
Bitte merken Sie sich unbedingt den Termin vor:
26. und 27. Februar 2010

S. Kalmbach(ELK), S. Pfeil-Rothermund (ELK),
P. Matthis-Bauer (E), J. Diez (L)

Große Wahl des Vertrauenskreises

Wahltermin im März 2010 - Bewerbungen bis 15. Januar möglich

Der Vertrauenskreis ist der Ansprechpartner bei Konflikten in der Schule, z.B. zwischen Eltern und Lehrern. Jeder kann sich an ein Mitglied des Vertrauenskreises seiner Wahl wenden, es sind sowohl Lehrer als auch Eltern vertreten. Die Telefonnummern der Vertrauenskreis-Mitglieder sind in jedem transparentle abgedruckt. Genaueres über die Arbeit des Vertrauenskreises kann man im transparentle 112, Seite 34 lesen.

Im März kommenden Jahres wird nun wieder ein (neuer) Vertrauenskreis gewählt werden. Letztes Jahr wurde nur eine Nachwahl im ELK durchgeführt, da einzelne Mitglieder ausgeschieden waren. Dieses Mal wird wieder die ganze Schulgemeinschaft mitwirken.

Die Mitglieder des Vertrauenskreises sollten folgende Fähigkeiten mitbringen:

- möglichst Vorerfahrung und/oder Ausbildung in beratenden Tätigkeiten
- Empathie
- Neutralität
- absolute Diskretion

Der Vertrauenskreis sollte aus zwei bis drei Eltern und zwei Lehrern bestehen. Wichtig ist, dass sich auch die Eltern der Kinder mit Behinderung gut vertreten fühlen, so wäre es wünschenswert, wenn z.B. einer der Lehrer aus dem Kreis der Heilpädagogen käme. Mitglieder des Vertrauenskreises sind wiederholt wählbar. Die Amtszeit dauert zwei Jahre.

Folgendes Vorgehen ist geplant:

- Bis 15.01.2010 sollen sowohl direkte Bewerbungen als auch Vorschläge an den ELK gerichtet werden (ELK-Fach/Sekretariat).
- Für die ELK-Sitzung im Februar 2010 werden alle potentiellen Kandidaten eingeladen, die bereit sind das Amt zu übernehmen, um sich persönlich vorzustellen. Zu dieser Sitzung sind auch alle anderen Eltern und Lehrer eingeladen, die sich ein persönliches Bild der Kandidaten machen wollen.
- Es folgt im Laufe des Februars eine Ranzenpost mit einer kurzen schriftlichen Vorstellung der Kandidaten und dem Wahlzettel zur Briefwahl.
- Bis zum 12.03.2010 ist die „Wahlurne“ geöffnet. Es gibt folgende Möglichkeiten den Wahlzettel ins ELK-Fach abzugeben: persönlich, über Ranzenpost oder über den Postweg im verschlossenen Umschlag.

Im darauffolgenden transparentle geben wir dann das Wahlergebnis bekannt!

Für den ELK: Nina Falentin (E)

Tagungen zu Inklusion & Integration

Termine aus der Öffentlichkeitsarbeit im Februar und März 2010

Rund um das Thema Inklusion/Integration gibt es (schon wieder) auf eine ganze Reihe hochkarätiger Veranstaltungen hinzuweisen. Zur Zeit – vor allem wegen des Inkrafttretens der UN-Konvention – wird das Thema gesellschaftlich und schulpolitisch sehr ausführlich behandelt:

Folgende Termine zum Thema Inklusion/Integration gibt es in den nächsten Wochen bzw. im Winter 2009/10:

Inklusion und schulische Vielfalt – gemeinsame Aufgaben für Waldorfschule und Heilpädagogik

Symposion des Instituts für Heilpädagogik und Sozialtherapie Fachbereich Bildungswissenschaft Alanus Hochschule Alfter am 19. Februar 2010 von 10.00 bis 16.15 Uhr, Campus Villestrasse 3

Und auch Köln ist wieder im Rennen:

Eine Schule für Alle. Vielfalt leben! – Kongress 2010

Wir laden herzlich ein zu unserem zweiten Kongress „Eine Schule für Alle“. Er wird vom 12. bis 14. März 2010 statt finden, wieder an der Universität zu Köln. Nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention werden wir mit Eltern, Lehrern, Politikern, Behördenvertretern und Wissenschaftlern diskutieren, wie Deutschland seine Schulen zu einer inklusiven Bildungslandschaft umformen kann. Diesmal mit einer fast schon unheimlichen Präsenz von Inklusions-Größen:
Prof. Vernor Munds, Prof. Georg Feuser, Prof. Hans Wocken, Jutta Schöler, Prof. Ulf Preuss-Lausitz, Otto Herz,
Mehr Infos dazu – aber auch das Organisieren von Fahrgemeinschaften – kann über Silke Engesser (L) gehen.

Für den Öffentlichkeitskreis (Öff-K): Silke Engesser (L)

Gesucht: Kleidung und Deko und LKW für Theaterstück

Am 22./23. Januar wird die Klasse 12 ihre Version von Lutz Hübners „Alles wird anders, alles wird gut. – Eine Revue“ präsentieren. Dazu benötigt die Kompanie noch einiges an Requisiten. Eingekleidet werden sollen unter anderem folgende Rollen: Offizier und einfacher Soldat des Kaiserreiches / Mitglied eines Freikorps / Angehöriger von SA und SS / Offizier der Bundeswehr (Ausgehanzug) / Amerikanischer GI (Kampfanzug)

Benötigt werden dafür:

- **Schwere Mäntel und Jacken, in (dunkel)grün, (dunkel)blau, grau, schwarz, (dunkel)braun**
- **Hosen in den gleichen Farben, auch in weiß, Seitenstreifen möglich (wie Feuerwehr)**
- **Hohe, schwarze Lederstiefel (z.B. Reiterstiefel) oder Springerstiefel**
- **Breite, schwarze Ledergürtel ohne Verzierung oder komplettes Koppelzeug**
- **Stahlhelme, Helm mit Pickelhaube, Mützen mit Schirm (wie Polizei)**
- **Schwarze oder weiße Handschuhe**
- **Schärpen, Orden, Schulterstücke, Kordeln (z.B. von einem Vorhang), Troddeln**
- **Militärrucksack und Feldflasche**
- **Gewehr, MP, Pistole, Säbel, Degen, Bajonette, Patronengurt**

Für die Dekoration suchen wir ein Grammophon, einen Plattenspieler und ein TV-Gerät aus den 1950er Jahren, eine Fernsehantenne, einen Volksempfänger, alte Fotoapparate (1940er – 1970er Jahre), Super8-Kamera, alte Registrierkasse und einen möglichst großen Wecker mit Klingel. Diese Gegenstände müssen nicht mehr funktionieren.

Ein Theaterstück mit schöner Ausstattung ist toll zum Anschauen, aber alles muss wieder in die Schule, auch bei Regen. Beim letzten Spiel hatte wir einen Lkw mit Kasten (ca. 2m breit und 4m lang). Das war ideal! Wer könnte uns einen solches Gefährt zur Verfügung stellen oder vermitteln?

Angebote und Rückfragen bitte an Johannes Diez (Tel. 0761 / 214 9696)
oder an Lara Fritz oder Lona Hombach aus Klasse 12

Buchempfehlung – von Silke Engesser

Ulrike Kuckero: „Alice im Mongolenland“; Thienemann Verlag (Juli 2009); ISBN: 3522181565; vom Hersteller empfohlenes Alter: 10 - 11 Jahre

Nein, Alice ist nicht adoptiert. Alice stammt auch nicht aus der Mongolei. Das hat Zoe nur gesagt, weil mal wieder jemand gefragt hat, warum ihre Schwester so aussieht. Doch nun sitzt der Gedanke fest in Alice: Sie will unbedingt dahin, wo sie herkommt. Und zwar mit der ganzen Familie. Und was Alice sich in den Kopf gesetzt hat, das wird auch geschehen!!

Eigentlich ein Kinder-/Jugendbuch ist diese Geschichte doch alterslos. Sehr kurzweilig und witzig wird das Abenteuer der Mongoleireise hauptsächlich aus der Sicht der Zwillingsschwester Zoe erzählt. Zoe ist oft genervt durch ihre Schwester, die sie selbst am besten kennt und versteht. Im Verlauf der Geschichte erkennt sie aber, wieviel Glück Alice verbreitet.
Es wird deutlich, dass das Mädchen mit dem Down-Syndrom der Mittelpunkt der Familie ist und dies wird im Verlauf der Geschichte allen bewusst. Alice ist so herzerwärmend und schleicht sich in alle Herzen!

Eine Rezension ist zu finden unter
http://www.leona-ev.de/pn/Reviews-req-showcontent-id-135.html

Informationsabende für Schulanfänger in 2010

Auch ihm kommenden Schuljahr 2010/2011 wird es wieder eine neue 1. Klasse geben. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits an.

Am 19. und 26. Januar 2010, jeweils um 20 Uhr, laden wir alle Eltern von Schulanfängern und Quereinsteigern zu zwei aufeinander aufbauenden Elternabenden ins Landhaus ein.

Hierbei gibt es Informationen zur Waldorfpädagogik, zum integrativen Konzept und auch die Gelegenheit in verschiedene Unterrichte hineinzuschnuppern. Außerdem gibt es Raum für Fragen und Austausch. Sicherlich wird sogar für „alte Hasen" und bereits erfahrene Eltern unserer Schule die eine oder andere neue, bzw. ergänzende Information hinzukommen. Für die Eltern, die einen Schulplatz für ihr Kind wünschen sind beide Veranstaltungen obligatorisch.
Die Schulfähigkeitsuntersuchungen finden in den Fasnachtsferien vom 12. - 16. Februar 2010 statt.
Den genauen Termin für ihr Kind erhalten sie an den Info-Abenden. Bitte melden Sie ihr Kind, falls noch nicht geschehen, noch ihm Dezember 2009 mit den entsprechenden Unterlagen im Büro an.

Für den Aufnahmekreis: Erhard Beck (L)

Berechtigungsscheine für Regiokarten

Liebe Eltern, zu Beginn des neuen Schuljahrs ist für die Schülerbeförderungskosten eine neue Satzung des Landratsamtes in Kraft getreten. Folgende Kriterien müssen erfüllt werden, damit die Regiokarte kostenlos bzw. gegen eine Gebühr von 12 € erworben werden kann:

- **Das dritte (und jedes weitere) Kind** erhalten – bei Vorlage der Regiokarten der beiden älteren Geschwister – einen Berechtigungsschein für eine Regiokarte **ohne Aufzahlung**.

- **Kinder mit Behinderung** erhalten den Berechtigungsschein für die Regiokarte **ohne Aufzahlung**.

- **Harz IV-Empfänger** erhalten den Berechtigungsschein gegen Vorlage einer Genehmigung des Landratsamts **ohne Aufzahlung**.

- **Schüler der Klassen 1- 4** erhalten gegen eine Gebühr von **12 €** einen Berechtigungsschein für die Regiokarte, wenn zwischen der Schule und der Wohnung mindestens eine Busstation zurück gelegt wird.

Die Berechtigungsscheine sind im Sekretariat erhältlich.

Beate Bühler, Schulverwaltung

Caritas informiert über Beratungsstelle

Wir möchten Sie bereits jetzt auf eine interessante Veranstaltung am

Dienstag, 26. Januar 2010
um 20 Uhr im Eurythmiesaal

unserer Schule aufmerksam machen: Frau Thoma und Frau Dinger stellen sich und die Arbeit der **Informations- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen** vor.

Seit vier Jahren besteht die Informations- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung des Caritasverbandes Freiburg Stadt e.V. Die Beratungsstelle bietet Sprechzeiten sowohl in Freiburg als auch in Emmendingen, Neustadt, Heitersheim und Breisach an. Das Angebot wird nicht nur von behinderten Menschen und ihren Angehörigen in Anspruch genommen, sondern häufig auch von Sozialdiensten anderer Fachrichtungen und Einrichtungen. Von Angehörigen wird insbesondere die unabhängige und intensive Beratung im persönlichen Gespräch geschätzt. Die Mitarbeiterinnen Frau Thoma und Frau Dinger beraten u.a. zu finanziellen Hilfen, geeigneten Wohnformen und Dienstleistungsangeboten für Menschen mit Behinderung.

Terminvereinbarung und Information über Sprechzeiten und Adressen der Außenstellen in Neustadt, Emmendingen, Heitersheim und Breisach sind zu erfragen unter der Telefonnummer 0761/ 5031506 oder über *behindertenhilfe-beratung@caritas-freiburg.de*

Michael Löser, Geschäftsführung

Liebes Tranzparentle

FARBENFROH&CO

Wir wollen einen Stifteladen eröffnen. Wir sind aus der 6. Klasse. Der Stifteladen heißt: "Farben froh & co."

Wir verkaufen:

Lyrasuper Ferby Farbstifte

Tintenkiller

Radiergummis

Bleistifte

unsere öffnungzeiten geben-wir noch bekannt

Leajost
6. Klasse

Theateraufführung der Klasse 12

„Alles wird anders, alles wird gut“
von Lutz Hübner

Ort: Emmendingen, Steinhalle

Schüleraufführung:
Freitag 22. Januar 2010, 10.30 Uhr
Voranmeldung erwünscht

Abendaufführungen:
Freitag 22. Januar 2010, 20 Uhr
Samstag 23. Januar 2010, 20 Uhr

Dauer inkl. Pause: ca. zwei Stunden
Eintritt frei, Spenden erbeten

Zehn Personen, zehn Charaktere:

Ernst, ein steifer Konservativer mit Herz

Agathe, seine deutlich jüngere und moderner denkende Freundin

Horst, ein Trittbrettfahrer

Edith, die sangesbegabte Bedienung

Wilma, die bodenständige Wirtin

Grete, deren arische Abstammung fraglich ist

Kurti, das kleine Licht, das auch mal ein großes sein will

Bine, die Zeitgemäße

Clara, die linke Visionärin

Eddie, der Lebemann

Wie kommen sie durch die unruhigen und wechselvollen Zeiten im letzten Jahrhundert?

Gedanken zum 9. November

Der 9. November 1918, Philipp Scheidemann ruft die Parlamentarische Republik aus, der 1. Weltkrieg ist beendet.

Der 9. November 1923, Putschversuch Hitlers

Der 9. November 1938, „Reichskristallnacht“, mindestens 91 Juden werden getötet. Viele Synagogen werden niedergebrannt oder beschädigt. Tausende Geschäfte werden geplündert. 20.000 Juden werden festgenommen und auf die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verteilt.

Der 9. November 1989, die Mauer in Berlin fällt, Deutschland ist wieder vereinigt.

Mir fallen die Menschen ein, die im Krieg gelitten haben und die Menschen, die auch heute noch am Krieg und unter den Kriegsfolgen leiden. Die Überlebenden aus den KZs und die Kriegsgefangenen und dann auch die Menschen heute, die Kinder und Enkel dieser Generation sind.
Kindern, die im Krieg geboren sind, sagt man nach, dass sie ja da noch klein waren, noch nichts mitbekamen. Wie sollten sie auch, waren sie doch von ihren Müttern geschützt und haben von den großen Zusammenhängen nichts verstanden. Vielleicht haben sie ein bisschen wenig zu essen gehabt.
Ein anderes Szenarium: Bombenalarm, laute Sirenen, “Christbäume“ am Himmel, Mütter, die hektisch ihre Kinder auf den Arm und an der Hand nehmen und in den Keller flüchten, oder vielleicht auch noch weiter laufen müssen, um Schutz zu finden. In engen Kellern, dunkel, zusammengepfercht, weinende Menschen, kein Klo. Mütter, die Angst und Panik haben um ihre Kinder und um sich selbst. Deren Männer im Krieg sind, vielleicht an der Front, vielleicht in Russland oder in Frankreich. Kinder, die ihre Väter noch nicht kennen gelernt haben. Väter, die noch nicht wissen, dass sie einen Sohn oder eine Tochter haben. Babys, die die Sirenen, Angst und Gewalt mit der Muttermilch aufsaugen. Mütter, die nicht nur Angst um die Kinder haben, die bangen, dass ihr Mann wieder nach Hause kommt, die hoffen, dass er nicht Held sein wird.
Kinder, deren Väter gefallen sind, sie haben Helden als Vater, haben den Helden nicht kennen lernen dürfen. Kinder, deren Vater nach Hause kommt, den sie nicht kennen, der sie nicht kennt, der von der Gewalt des Krieges gezeichnet ist. Kinder, die als Kinder mit Kriegserinnerungen aufwachsen und Kinder, deren Eltern nicht über die Schrecken des Krieges reden, die einen Teil ihres Lebens in sich verschließen.
Auch Kinder, deren Väter, vielleicht auch Mütter, sich im Krieg beteiligt haben, an Misshandlungen, die vielleicht in Lagern gearbeitet haben. Kinder, denen die Gewalt, die ihre Eltern erfahren oder auch mitgemacht haben, weitergegeben wird.
Diesen Kindern hat nie jemand zugehört, weil sie ja nichts mitgekriegt haben, weil die meisten auch nie darüber geredet haben. Es war ja nichts, also ist es auch nicht erwünscht, darüber zu sprechen. Diese Kinder haben alles in sich behalten, haben ein Geheimversteck in ihrem Körper gebaut, dessen Türe sie irgendwann selbst nicht mehr kannten. Vielleicht haben sie Träume, die sie erschrecken, und die sie sich nicht erklären können.
Diese Kriegskinder haben wieder Kinder aufgezogen, Kinder, die in der Hochkonjunktur aufwuchsen, Kinder denen es immer gut ging, die nie hungerten, keine Angst haben brauchten. Kinder, deren Eltern sich bemühten, im Nachkriegsdeutschland Fuß zu fassen, etwas zu werden, Karriere zu machen, viel arbeiteten, um sich etwas leisten zu können. Die die dunklen Gedanken vergessen wollten. Es ist zu vermuten, dass so vieles noch über Generationen weitergegeben wird, sich in Zellen festsetzt, auch wenn die Erinnerung nicht über das Gehirn abgerufen werden kann.
Wie alt sind diese Kinder, die heute Eltern sind, geboren zwischen 1935 und 1945 und deren Kinder, geboren in den Jahren ab etwa 1960 bis vielleicht 1980.
Eine Freundin hat mir ein Buch geliehen, das ich begonnen habe zu lesen. Wen es interessiert, es heißt: „Kriegsenkel. Die Erben der vergessenen Generation“ von Sabine Bode.
Ein anderes Buch ist den Überlebenden der Todeslager gewidmet, über die zu schreiben hier nicht der Ort ist. Wer sich dem stellen kann, es heißt *„Der Überlebende“* von Terrence De Pres, Klett-Cotta, 2008.

Gefangen

Das Klopfen der Wächter
an meiner Türe
gleich packen sie mich
zerren mich heraus

Vergraben unter der Bettdecke
werde ich immer kleiner
ein kleiner Fisch im Bauch
ein Pünktchen

In der ersten Zelle ist schon die Angst
die mich bis heute nicht loslässt
sie durchdringt jedes Atom
die Angst

Nur im Tod könnte sie aufhören
auch das scheint nicht sicher
ich muss sie überwinden
mit ihr umgehen lernen

Petra Zeller (L, Ethik und Biologie)

Johannes Edelhoff

Mein Name: Johannes Edelhoff, Jahrgang 1968, wohnhaft in Buchenbach im Dreisamtal mit Frau und vier Kindern, aufgewachsen im Wesentlichen am Bodensee, Kindergarten und Schulbesuch an verschiedenen Waldorfeinrichtungen.
Nachdem ich 12 Jahre ausgesprochen gerne die Schule besucht habe (von Hausaufgaben hielt ich damals noch weniger als heute), beschloss ich, sehr zur Überraschung meiner Lehrer, das Abitur zu machen.
Nach dem Abitur zog ich von Wahlwies nach Lübeck, um dort meine heutige Frau kennen zu lernen und den Zivildienst zu absolvieren. Nach 24 Monaten im städtischen Krankenhaus galt es einen Beruf zu wählen. Ich schwankte zwischen Heilpädagogik und Pädagogik, entschloss mich schließlich für den Lehrerberuf. Nach der vierjährigen Ausbildung zum Klassenlehrer mit Nebenfach Musik an der staatlichen Hochschule für Waldorfpädagogik und der Musikhochschule in Stuttgart, übernahm ich 1995 eine 4. Klasse an der Freien Waldorfschule Freiburg-Wiehre. Dank der guten Einarbeitung und Betreuung lernte ich den Lehrerberuf weiter lieben und führte neben dieser 4. Klasse einen weiteren Zug von der ersten bis zur achten Klasse. Danach stellte sich bei mir die Frage nach weiteren Möglichkeiten, in der Pädagogik auch außerhalb der Schule tätig zu sein. Diese Fragen waren aber nicht so zuende gedacht, dass sie hätten Grundlage für eine weitere Tätigkeit hätten werden können, und als ich im Januar 2009 angefragt wurde, ob ich an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen die damalige 8. Klasse für eine Gastepoche vertreten könne, sagte ich spontan zu. Hier lernte ich nun das Teamteaching kennen, und ich war doch so angenehm überrascht von dieser Klasse und der Möglichkeit zu zweit in einer Klasse zu arbeiten, dass ich die Aufgabe schließlich bis zum Ende des Schuljahres weiterführte. Als nun die Schule keinen weiteren 1. Klasslehrer finden konnte, sagte ich schließlich zu, diese Aufgabe zu übernehmen.
Nun freue ich mich tagtäglich auf die Arbeit mit unseren Schülern, die Zusammenarbeit mit „meiner" erfahrenen Heilpädagogin Meike Mittwollen, aber auch über die freundliche, aufgeschlossene und unterstützende Elternschaft dieser Klasse.

Johannes Edelhoff (L)

Wir stellen uns vor ... FSJ 2009/2010

Simon Schindler
20 Jahre
FSJ in der 13. Klasse
Interessen: Fußball, Gitarre, Musik, KLJB (Landjugend)
Motivation: Das Freiwillige Soziale Jahr an der Waldorfschule in Emmendingen mache ich, um einen Einblick in den Bereich der Sozialpädagogik zu erhalten. Außerdem wollte ich unbedingt mit Menschen arbeiten weshalb das FSJ an der Waldorfschule Emmendingen genau das richtige für mich ist.

Katharina Hölper
19 Jahre
FSJ in der 5. Klasse
Interessen: Gute Freunde, Musik machen und hören, Reisen ohne Plan, Yoga, Malen, im Garten arbeiten. Ich liebe es, draußen zu sein, unterhalte mich gerne mit Menschen, die Ideen haben und mag Querdenker, die feste Ansichten auf den Kopf stellen.
Motivation: Die Idee hinter dieser Schule fasziniert mich!

Anja Weinand
20 Jahre
FSJ in der 2. Klasse
Interessen: schwimmen, lesen, viel mit Freunden unternehmen
Motivation: Ich finde die Idee einer integrativen Schule interessant und möchte durch das FSJ mehr darüber erfahren.

Andreas Dormanns
20 Jahre
FSJ in der 8. Klasse
Interessen: Musik, Bücher, Kino, Volleyball, Fußball
Motivation: Soziale Verantwortung und das Gefühl, etwas Gutes zu tun.

Katerina Fischhaber
19 Jahre
FSJ in der 6.Klasse
Interessen: reiten, Schauspielerei und Lesen
Motivation: Orientierungsjahr

Jenny Büsch
20 Jahre
FSJ in Handarbeit
Interessen: Basteln, Kochen, Ski fahren
Motivation: Um Einblick in die Arbeit mit Kindern zu bekommen, vor allem mit Kindern mit Behinderung; außerdem aus Interesse an der Waldorfpädagogik, die ich mir genauer anschauen wollte.

Yvonne Rist
19 Jahre
FSJ in der 7.Klasse
Interessen: Familie und Freunde, Malen und Zeichnen, gute Bücher und Filme, Musik und Mode, Ausgehen
Motivation: sinnvolle Überbrückung zu Ausbildung/Studium, Erfahrungen sammeln, Einblicke in den Arbeitsalltag bekommen und sozial engagiert für die Gesellschaft arbeiten

Philipp Wohlschlegel
19 Jahre
FSJ in der 9. Klasse
Interessen: Freiwillige Feuerwehr, Sport

Sina Juchem
19 Jahre
FSJ in der 10.Klasse
Interessen: Lesen, Musik hören, Reiten, Freunde
Motivation: Ich will später etwas mit Kindern machen und wollte nach der Schule sozial arbeiten.

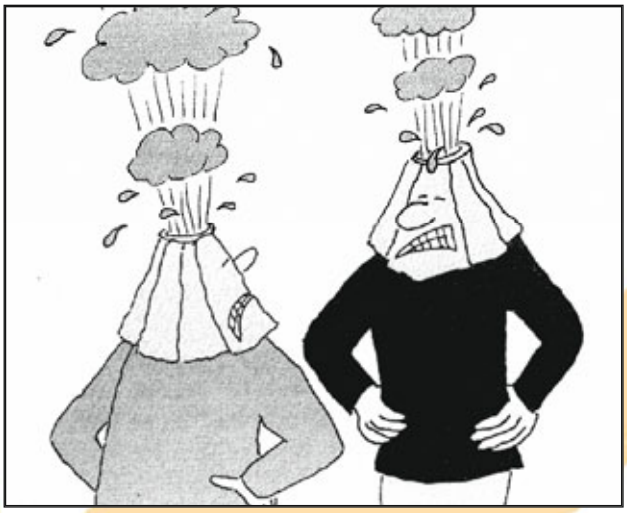
Tamara Schwenkel
19 Jahre
FSJ in der 1.Klasse
Interessen: Snowboarden, Turnen, Freunde treffen, Schwimmen
Motivation: Ich möchte beruflich in die soziale Richtung gehen und kann hier an der Waldorfschule Erfahrungen sammeln.

Luisa Ambs
19 Jahre
FSJ in der 4. Klasse
Interessen: Ski fahren, Segeln, Freunde treffen und shoppen, lesen und zeichnen
Motivation: FSJ zur Orientierung und um mich weiter zu entwickeln und herauszufinden, ob etwas in dieser Richtung berufsmäßig zu mir passen würde.

Florian Joos
18 Jahre
FSJ in der 3. Klasse
Interessen: Handball, Snowboarden
Motivation: Erfahrung sammeln in neuen Bereichen, FSJ anstelle von Zivildienst

Abkürzungsverzeichnis

(E) = Elternschaft, **(G)** = Gastautor/in, **(GF)** = Geschäftsführer, **(L)** = Lehrer/in, **(S)** = Schüler/in, **(V)** = Vorstand **EA** = Elternabend, **ELFI** = Eltern Für Integration, **ELK** = Eltern-Lehrer-Kreis, **ELMAR** = Eltern-Mitarbeits-Regelung, **EVA** = Arbeitskreis Evaluation, **FSJ**= Freiwilliges Soziales Jahr, **GemSi**= Gemeinsame Sitzung, **GEVA**= Delegation Schulgenehmigung und Evaluation, **FWS**= Freie Waldorfschule, **IWS** = Integrative Waldorfschule, **Öff-K** = Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, **SLT**= Schulleitungsteam, **ISEP** = Integratives Schulentwicklungsprojekt



Vertrauenskreis

Wir sind für Sie erreichbar:

Eva Barnscheidt:	**07641-955609**
Angelika Bock:	**07641-9543345**
Ulrike Strohschneider:	**07666-4958**
Christine Will:	**07641-913103**
Petra Zeller:	**07641-9334255**

Karikatur aus: Dulabaum, Nina L.: Mediation: Das ABC ©2003
Mit frdl. Genehmigung durch Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Wir wünschen allen Schülern, Eltern und Lehrern eine frohe Advents- und Weihnachtszeit!

Impressum

transparentle
Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen
Parkweg 24, 79312 Emmendingen
Tel. 07641-9599380-11, Fax 9599380-12

E-mail für Einsendungen ans **transparentle**:
transparentle@waldorfschule-emmendingen.de

Redaktion:
Sabine Krieg (verantwortl. Redakteurin) Tel. 0761 / 1377254
Gabi H. Hauri (Bildredaktion) Tel. 07663 / 5411
Sabine Friedmann (Anzeigen, Termine, Putzliste) Tel. 07641 / 9620692
Stefan Johnen (Redaktionszentrale) Tel. 07684 / 908974
Andreas Nitsch (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07663 / 605356
Sigrid Conzelmann (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07641-9629663

Satz & Layout: Stefan Johnen, Tel. 07684 / 908974

Nur mit Namen gekennzeichnete Artikel werden veröffentlicht. Jeder Autor verantwortet seinen Artikel selbst. Die Artikel werden einer der folgenden Rubriken zugeordnet: Aus dem Schulleben, Forum, Berichte, Schulgesichter, Begriffe aus dem Schulalltag, Veranstaltungen und Informationen sowie Anzeigen.

Beiträge bitte möglichst als rtf- oder doc-Datei per Datenträger oder E-Mail. Datenträger bitte gemeinsam mit einem Ausdruck des Textes ins **transparentle**-Fach im Schulbüro legen. Es ist auch möglich, einen getippten Beitrag abzugeben, in Ausnahmefällen auch sauber von Hand geschriebene Beiträge. Fotos bevorzugt als Datei (CD, Stick, e-Mail usw.).

Anzeigenpreise: Kleinanzeigen bis 6 Zeilen 3 EUR, bis 9 Zeilen 4,50 EUR, bis 12 Zeilen 6 EUR usw. (Rubrik „zu verschenken" gratis). Gestaltete Anzeigen (privat oder geschäftlich): 1/2 Seite 40 EUR, 1/4 Seite 20 EUR, 1/8 Seite 10 EUR.
Entweder Anzeige auf Datenträger/Papier im Schulbüro bei Frau Bühler abgeben und im Voraus bar zahlen oder per Email schicken und dabei Bankverbindung angeben für Bankeinzug (Lastschriftverfahren). Aus Gründen der Transparenz ist bei allen Anzeigen die Angabe des Namens im Anzeigentext erwünscht.

Einsendeschluss für das nächste transparentle: Di. 2. Feb. 2010, 12 Uhr